



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

356 (6.8.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263961)

Im  
en nimmt!

Rasmussen  
Grönlandfilm



enburg

6.30, 8.30 Uhr  
ben Zutritt

UM

S-Sport!

itt  
tt

hite

August 1934

rmachungen  
annheim

erung

erung verfallener  
er

Uhren, Weisheit  
8. August 1934

photographische  
Anstalt, Weisheit,  
den 9. Aug. 1934.

Uhr.  
Weisheit.

gebung

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

u, Kunstverein,  
Unternehmer

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14-15. Fernruf: 204 88, 314 71, 333 61/62. Das Hakenkreuzbanner erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,30 RM. Bei Zeitungsverträgen monatlich 0,50 RM. Bei Postbestellung monatlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verkäufer entgegen. In die Zeitungen am Erscheinungsort durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Reichweite: Erscheinende Zeitungen aus allen Reichsteilen. — Für unbestimmte einseitige Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Wasserzeichen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Anzeigen nach anstehendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Anzeigen 15 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und R 4, 12 am Strohhofmarkt. Fernruf: 204 88, 314 71, 333 61/62. Abteilungs- und Erteilungsort Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuzbanner Verlag. Vertriebsstellen: Mannheim.

Jahrgang 4 — Nr. 356

Abend-Ausgabe

Montag, 6. August 1934

## Die Staatstreue im Reichstag

### Adolf Hitlers Nachruf für Hindenburg im Namen des deutschen Volkes

#### Vor der Kroll-Oper

Berlin, 6. Aug. Vom Krollgebäude wehen die Fahnen halb mast. Die Zugangsstraßen zur Kroll-Oper waren schon seit den frühen Vormittagsstunden von SS flankiert. Die Außenfront des Kroll-Gebäudes hat würdigen Trauerschmuck angelegt. Bis zur ersten Etage ist die ganze Front mit frischem Tannengrün verkleidet, nach oben von einer Reihe weißer Blüten, einer Hortensienart, sogenannter Hydrangen, abgeschlossen. Von den Balkonen hängen lange schwarze Schleifen und zu jeder Seite des Hauptportals sind auf je sieben hohen Masten große umflorte Banner in den Reichsfarben aufgestellt. Das Portal selbst ist vollständig mit schwarzem Trauerflor abgedeckt. Die Türen sind von Lorbeerbäumen, Eppuranken und Hortensienbüschen flankiert.

Das Innere des Kroll-Gebäudes ist in ein mystisches Halbdunkel getaucht, da sämtliche Lampen und Spiegel mit Trauerflor umhängt sind. Alle Besucher sind mit Tannengrün verkleidet. In der Eingangshalle, wo sich die Garderoben befinden, ist in der Mitte der riesige, fast drei Meter hohe Kranz des diplomatischen Korps mit einer schwarzen Schleife aufgestellt, je zur Hälfte aus roten Rosen und weißen Lilien bestehend. Einzigartig ist auch die Ausstattung des großen Sitzungssaales, in dem sich der Reichstag und die vielen Ehrengäste zu der großen Trauerfeier versammeln werden. Die Stirnseite des Saales, die Wand hinter dem Präsidium, an der sonst das gewaltige Hakenkreuz, flankiert von schwarz-weißen Fahnen, leuchtet, ist in voller Höhe mit schwarzem Flor verkleidet. Ebenso alle Tribünen, die außerdem mit Lorbeerzweigen eingefaßt sind. Alles Licht ist schwarz verhängt. Der rote Fußbodenbelag ist mit schwarzem Blüsch überdeckt worden. Zu beiden Seiten der Bühne senken von den Tribünen Trauerweiden ihre Zweige herab. Die große Presseempore mit den Regierungsgästen ist in ein weißes Blütenmeer von seltenen Lilien, Hortensien und Astern getaucht. Inmitten dieser schneeweißen Pracht erhebt sich, von Lorbeer umgeben, eine weiße Büste des verstorbenen Reichspräsidenten.

#### Die Anfahrt der Trauergäste

Zu der Trauerfeier des Reichstages konnte nur für geladene Gäste Zutritt erfolgen. Außer den Reichstagsabgeordneten waren Abordnungen aller Stände und Organisationen, der Beamtenschaft, der Reichswehr, der Arbeitsfront, der Wirtschaft usw. eingeladen worden. Die Anfahrt der Gäste begann bereits gegen 11 Uhr. Dem Kroll-Gebäude gegenüber hatten eine Ehrenkompanie der Reichswehr sowie Abordnungen der Landespolizei, der Feldjäger, der Flieger, des Arbeitsdienstes und ein SA-Sturm Aufstellung genommen. Auf dem Königsplatz hatte trotz des beginnenden Regens eine große Volksmenge sich eingefunden, um dem Trauerakt beizuwohnen, der durch Lautsprecher auf dem Platz übertragen wird.

#### Der Führer erscheint

Um 11.45 Uhr war der Saal bereits dicht besetzt. Die Abgeordneten waren fast ausschließlich in ihren braunen und schwarzen Parteiuniformen erschienen, während auf den Tribünen der schwarze Anzug überwog. In der Diplomatengasse hatte das diplomatische Korps unter Führung des apostolischen Nuntius Orsenigo vollzählig, zum Teil mit Damen, Platz genommen.

Punkt 12 Uhr erschien Reichkanzler Adolf Hitler, von der Trauerversammlung sitzend mit erhobener Hand begrüßt, im Saale, um mit dem Kabinett am Regierungstisch Platz zu nehmen. Der Reichkanzler trug ebenfalls die braune Uniform. Neben ihm nahm der bisherige Vizekanzler von Papen Platz. Daran schlossen sich Reichsaußenminister von Neurath, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, und die übrigen Kabinettsmitglieder. An den weiteren Regierungsgästen hatten die Minister der deutschen Länder und die Staatssekretäre des Reiches und der Länder Platz genommen. Vor den Abgeordnetenplätzen waren 3 Stühle aufgestellt, die von Oberst von Hindenburg und Gattin und Staatssekretär Dr. Weizsäcker eingenommen wurden.

#### Der Beginn der Sitzung

Reichstagspräsident Göring er-

öffnete die Trauerfeier und begrüßte insbesondere die Vertreter der auswärtigen Mächte, die Verwandten des Generalfeldmarschalls und die übrigen geladenen Gäste sowie die Mitglieder des Reichstages. Das ganze Haus erhob sich von den Plätzen. Der Präsident stellte fest, daß sich der Deutsche Reichstag im Zeichen des Andenkens und der Trauer von den Plätzen erhoben habe.

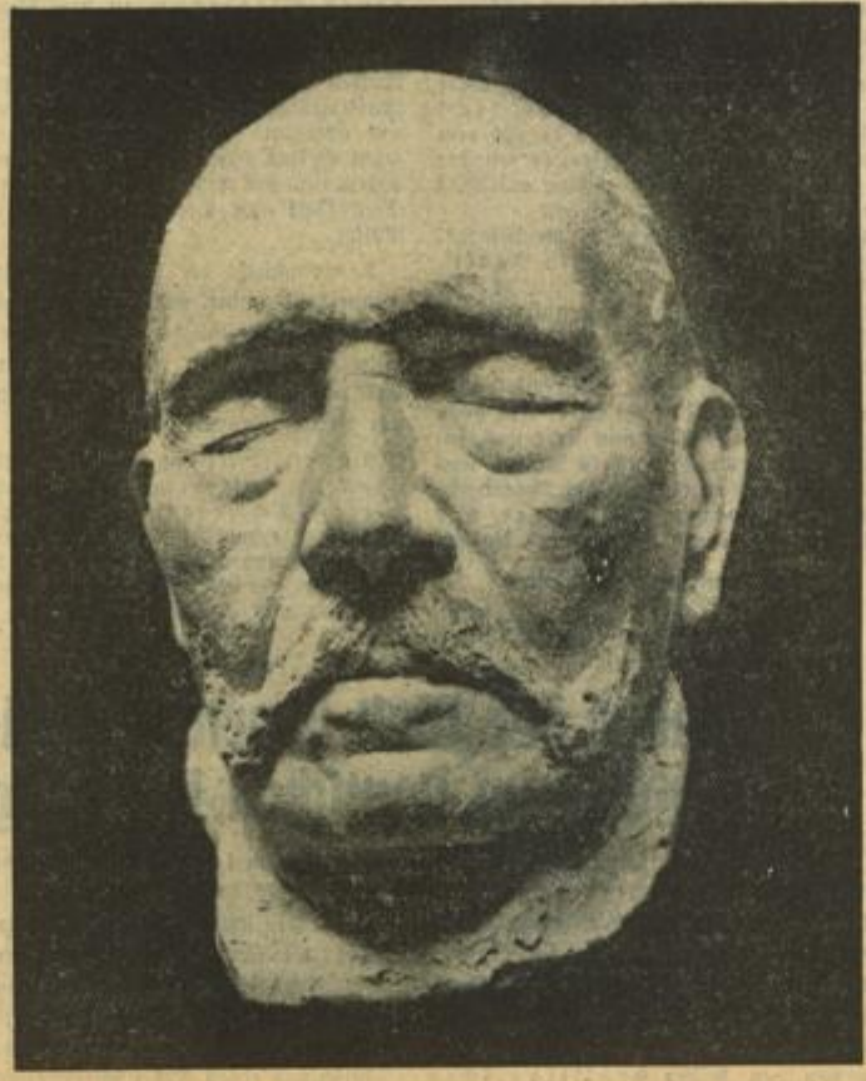
Die Trauerfeier wurde dann eingeleitet durch die Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, die das Staatsorchester unter Leitung von Professor Heer zum Vortrag brachte. Nachdem die Musik verklungen ist, erteilt Präsident Göring dem Führer und Reichkanzler das Wort. Reichkanzler Adolf Hitler betritt die Tribüne und wendet sich zunächst an den trauernden Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten. Dieser erhebt sich und dankt dem Führer mit dem deutschen Gruß.

## Die Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler

Herr und Frau von Hindenburg!  
Berehrte Trauergemeinschaft!  
Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!  
Seit Monaten littin wir unter einer schweren Sorge. Die Kenntnis von der

Erkrankung des hochachtungswürdigen alten Herrn erfüllte Millionen deutsche Herzen mit innerer Bangigkeit um das Leben eines Greises, der uns mehr war als nur das Staatsoberhaupt. Denn dieser Mann, den seit nunmehr bald 87 Jahren der Allmächtige

#### Die Totenmaske Hindenburgs



Die von Professor Thorax, Berlin, geschaffene Totenmaske des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg.

in seinen Schutz genommen hatte, war für uns alle zum symbolischen Ausdruck der unzerstörbaren, sich stets erneuernden Lebenskraft unseres Volkes geworden. Der schicksalhafte Wille der Vorsehung hatte ihn sichtbar emporgehoben über das Maß des Alltäglichen. Als die Nation ihre höchste Würde in seine Hände legte, wurde diese Stelle erst zur höchsten Würde gebracht. Unzer trennlich ist uns allen der deutsche Reichspräsident verbunden mit dem ehrwürdigen Namen des nunmehr Dahingegangenen.

Jetzt, da wir uns abschieden, dem teuren Toten die letzten Ehren zu erweisen, überfällt uns erst die Erkenntnis von dem Umfang und der Größe dieses einjüngigen Lebens. Und wir beugen uns demütig vor dem unerforschlichen Willen, der mit dem scheinbar Zufälligen oder gar Belanglosen einer Lebensgestaltung dient, die der forschende Mensch erst nachträglich in der ganzen wunderbaren Notwendigkeit der Zusammenhänge sieht und erkennt.

Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist tot. Wenn wir uns bemühen, das Empfinden zu erklären, das das ganze Volk im Innersten bewegt, möchten wir auf solche Art in immer neuer Dankbarkeit und des großen Dabingegangenen erinnern. Indem wir aber, befangen von dem Wunsch, der geschichtlichen Gerechtigkeit zu entsprechen, mit der Erforschung dieser Erscheinung beginnen, erkennen wir erst den Umfang und den Inhalt eines Menschenlebens, das in solcher Größe in Jahrhunderten nur selten wiederkehrt. Wie hat sich das Gesicht dieser Welt verändert seit jenem 2. Oktober 1847, da Paul von Hindenburg geboren wurde?

Inmitten einer Revolution nahm dieses Leben seinen Anfang. Der Geist des politischen Jakobinismus ließ Europa damals nicht zur Ruhe kommen. Die Ideen einer neuen, vermeintlichen Menschlichkeit rangen gegen die Elemente und Formen einer überalterten Ordnung. Als das Jahr 1848 sein Ende nahm, schienen wohl die hellen Flammen erlosch, allein die innere Gärung war geblieben.

Die Welt konnte damals noch kein Deutsches Reich, kein Italien. In Preußen regierte Friedrich Wilhelm IV. Das Erbhaus Habsburg beherrschte nicht nur den Deutschen Bund, sondern auch Venedig und die Lombardie. Die Balkanstaaten aber waren tributäre Provinzen des türkischen Reiches.

Preußen selbst war, genau so wie die anderen Staaten des Deutschen Bundes, innerlich schwach und unfähig, die Menschen mit einer wirklich tragenden Idee zu erfüllen. Die Schande von Olmütz brannte in den Herzen der wenigen wirklichen Patrioten.

Prinz Wilhelm wird König von Preußen. Der Knabe Hindenburg aber erlebte nun das große Triumpvirat der politischen und militärischen Reorganisation unseres Volkes.

#### Bismarck, Moltke und Roon treten ein in die Geschichte

Während die amerikanische Union siegreich den Bürgerkrieg überwindet, acht Preußens Weg von den Düppeler Schanzen nach Sedangräb. In diesen Reglementen aber marschiert mit ein blutjünger Sekondelieutenant, tapfer und begeistert: Paul von Hindenburg. Ein Schrapnell zerföhrt seinen Helm und gibt dem jungen Kämpfer für des Reiches Erlingung damit die feurige Taufe.

Vier Jahre später hat ihn das Schicksal ernählt, Zeuge zu sein in der Stunde der

Gauleiter Böhle: Die Auslandsdeutschen trauern um Hindenburg

Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, G. B. Böhle, hielt über Nichtstrahler nach dem Ausland zum Tode Hindenburgs eine Ansprache...

Meine lieben Parteigenossen und Volksgenossen im Ausland! Sie alle, meine auslandsdeutschen Volksgenossen, haben stets mit Stolz und Dankbarkeit empfunden...

In den unglückseligen Nachkriegsjahren war es die Persönlichkeit des Marschalls, die trotz allem den Glauben unserer auslandsdeutschen Volksgenossen an die Wiedergeburt des Reiches aufrecht erhielt...

Am Montag, 6. August, fand um 12 Uhr deutscher Zeit im Reichstag eine Trauerfeier statt. Die Beisetzung ist am Dienstag, dem 7. August...

In diesen Tagen werden die Gedanken aller Auslandsdeutschen in der Heimat weilen. Der Reichsminister des Auswärtigen hat den amtlichen Vertretern im Ausland Richtlinien für die Abhaltung entsprechender Trauerfeiern erteilt...

Hindenburg ist nicht mehr. Wir wissen aber, daß wir seiner in seinem Sinne am besten gedenken mit dem Ruf: "Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!"

Trauerfeier in Japan für Hindenburg Die Beisetzung des Kaisers von Japan bei der Beisetzung des Reichspräsidenten

Tokio, 6. Aug. Der Kaiser von Japan hat den japanischen Botschafter in Berlin, Matsuka Kagai, beauftragt, ihn bei der Beisetzung des Reichspräsidenten in Tannenberg zu vertreten...

Eine Genehmigung für die USD. Berlin, 6. Aug. (SP-Zunt.) Der Amtseifer des Amtes für Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der SD...

Unruhen in Algerien Paris, 6. Aug. In Constantine kam es am Samstag zu ersten Ausschreitungen, die durch das Verhalten eines betrunkenen Juden verurteilt wurden...

Kommunistischer Bombenfund in Paris Paris, 6. Aug. Vor dem Cluny-Museum wurde am Sonntag eine in Papier gehüllte Bombe entdeckt. Das Papier trug die Aufschrift "Tod den Lumpen! Hoch die Sowjets!"...

Die Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler

Fortsetzung von Seite 1 Geburt des Deutschen Reiches. Als Bismarck die Proklamation über das neue Staatsrecht und Herrlichkeit und seinen Willen, sich zu mehr an den Gütern des Friedens und der Kultur, beendet hat...

Tannenberg war geschlagen!

Von nun ab aber ist das größte Ringen der Weltgeschichte unzertrennlich verbunden mit diesem Namen. Er hat mit seinem großen Geistes die Krise des Jahres 1916 wieder gewonnen und als Chef des deutschen Heeres die Nation so oft vor der Vernichtung gerettet...

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!

Da das Schicksal uns bestimmt hat, Reich und Volk weiter zu führen, können wir nur den Altmächtigen bitten, er möge unsere Arbeit und unser Ringen zum Glück unseres Volkes gedeihen lassen. Er möge auch uns die Kraft geben, und jederzeit einzusetzen für des Volkes Freiheit und die Ehre der deutschen Nation...

Die Sender der Welt übertragen die Trauerfeier im Deutschen Reichstag

Berlin, 6. August. (SP-Zunt.) Wie wir erfahren, wird die Trauerfeier in der Krolloper am heutigen Montagmittag um 11.50 Uhr übernommen von den italienischen Sendern, vom dänischen Rundfunk, Rational Broadcasting Co., vom Columbia Broadcasting-System, weiter von den beiden brasilianischen Sendern und den Sendern in Uruguay und Japan...

heute vor 20 Jahren

6. August 1914 Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Russland Die k.u.k. österreichisch-ungarische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt...

Neuer Sieg in Ostpreußen Bei Schwiddern, östlich Johannisburg, und bei Groden zwischen Lautenburg und Salsburg versuchten russische Kavalleriedivisionen den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen...

An das deutsche Volk! Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten...

Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft...

So muß denn das Schwert entscheiden. Mit den Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf! Zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande...

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Hof. Und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden...

Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war! Berlin, den 6. August 1914. Wilhelm.

Hindenburgs Stimme im Radio Die Rundfunkübertragung des Staatsbegräbnisses

Berlin, 6. Aug. (SP-Zunt.) Die Übertragung des Staatsbegräbnisses am Tannenbergdenkmal wird Dienstagabend um 20 Uhr wiederholt. Anschließend bringt der Deutschlandsender für den gesamten deutschen Rundfunk die Worte des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg...

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Kattermann (im Urlaub) Chefredakteur: Wilhelm Kayser

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann (im Urlaub); Reichsleiter: Wilhelm Kayser; für politische Nachrichten: Karl Gumbel; für Landpolitik, Verwaltung und Lokal: Hermann Wiedner; für Kulturpolitik, Buchwesen, Religion: Willi Stober; für Sport: Julius Gey; für den Urbezirk: Max Goh, heimische in Kausheim.

Wöchentliche Herausgeber: Hans Graf Reichard, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b; Redaktionsamt: Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Faktenkreuzbanner - Verlag: H. M. S. Verlagsgesellschaft: Kurt Schönwieser, Mannheim.

Kreuzbander: 21 153 Ausgabe II mit Anzeigen der Art. u. Abendausg. W. dm. 12 670

Abendausgabe A. 20 785 Ausgabe III. 33 435 T. W. = 16 717 Morgenausgabe A. Schweltingen 19 483

Morgenausgabe A. Schweltingen 19 483 Morgenausgabe A. Schweltingen 19 483 Morgenausgabe A. Schweltingen 19 483

Gesamt-D. 8. Juli 1934 41 997 Druck: Schmalz & Pöschinger, Abteilung Zeitungsdruck

# Deutschlands Friedenswille erneut bestätigt

## Eine inhaltreiche politische Unterredung mit dem Führer

London, 6. Aug. Der bekannte Reise-Korrespondent der „Daily Mail“, Ward Price, berichtet, daß er gestern abend von dem Führer und Reichskanzler empfangen wurde, der während etwa einer Stunde die an ihn gerichteten Fragen beantwortete. Es handelt sich nicht um ein vorbereitetes Interview und der Reichskanzler hatte keine vorherige Kenntnis von den Fragen.

Einleitend sagt der Korrespondent: So ereignisreich auch die letzten Wochen für den Reichskanzler gewesen sind, sie haben keine Spuren auf seinen Gesichtszügen hinterlassen. Er sieht tatsächlich gesünder aus als im Februar, wo ich ihn das letzte Mal sah. Die erste Frage des Korrespondenten bezog sich auf die allgemeinen Rüstungen und die internationalen Spannungen.

Hitler erwiderte:

Soweit es an Deutschland liegt, wird es keinen neuen Krieg geben.

Deutschland kennt die schlimmen Folgen eines Krieges besser als irgendein anderes Land. Fast alle Mitglieder der nationalen Regierung kennen persönlich seine Schrecken. Sie wissen, daß er nicht ein romantisches Abenteuer sondern eine gräßliche Katastrophe ist. Es ist die Ueberzeugung der nationalsozialistischen Bewegung, daß Krieg niemanden Nutzen bringt und nur Ruin zur Folge haben kann. Uns würde ein Krieg keinen Gewinn geben. 1918 war für uns eine Lehre und eine Warnung. Wir glauben, daß die Probleme des heutigen Deutschland nicht durch Krieg geregelt werden können. Seine dem übrigen Europa gegenübergestellten Forderungen schließen keine Gefahr eines solchen Unglücks in sich, denn sie beschränken sich darauf, was andere Nationen als ihre elementarsten Rechte betrachten. Wir verlangen nur, daß unsere jetzigen Grenzen aufrechterhalten bleiben sollen. Wir werden bestimmt niemals wieder kämpfen, außer in Notwehr. Ich habe den Franzosen wiederholt versichert, daß es nach Regelung der Saarfrage keine territorialen Schwierigkeiten zwischen uns geben wird, während ich an unserer Ohrgrenze unsere friedfertigen Absichten durch Abschluß eines Paktes mit Polen bewiesen habe.

Der Reichskanzler fährt fort: Mister Baldwin hat gesagt, die defensible Grenze Großbritanniens liege künftig am Rhein. Vielleicht wird ein französischer Staatsmann noch weitergehen und sagen, daß Frankreich an der Oder verteidigt werden muß, oder Rußland wird vielleicht behaupten, seine nationale Verteidigungslinie erstreckt sich längs der Donau. Man kann Deutschland in dieser Lage schwerlich einen Vorwurf daraus machen, wenn es nationalen Schutz innerhalb seiner Grenzen sucht. Zu Ihnen, als einem Engländer, sage ich, wenn England uns nicht angreift, werden wir niemals einen Streit mit England haben, sei es am Rhein oder anderswo. Wir wollen nichts von England.

Auf die Zwischenfrage des Korrespondenten: Nicht einmal Kolonien? erwiderte der Führer mit erhobener Stimme:

Ich würde nicht das Leben eines einzigen Deutschen fordern, um irgend eine Kolonie der Welt zu erlangen. Wir wissen, daß die vormals deutschen Kolonien in Afrika ein kostbarer Luxus, sogar für England, sind.

Die Vermehrung der britischen Luftflotte erregt nicht die geringste Erbitterung in Deutschland. Die Engländer können ihre Flotte verdoppeln oder vervierfachen, sie können sie auf jede beliebige Stärke bringen, es geht uns nichts an, da wir nicht beabsichtigen, sie anzugreifen.

Der Korrespondent warf ein, England baue Flugzeuge, weil es glaube, daß Deutschland eine große Luftflotte baue, so wie es vor dem Weltkriege eine große Kriegsslotte baute.

Hitler erwiderte: Die Engländer haben sich nicht bedroht gefühlt, als Frankreich eine große Luftflotte baute. Darum sollten sie über deutsche Maßnahmen der Selbstverteidigung erregt sein? Großbritannien liegt außerhalb unserer Berechnung. Unsere Schritte, wie wir sie tun, sind bestimmt, der Tatsache gerecht zu werden, daß wir auf dem Kontinent von einem Ring von mächtigen Feinden möglicherweise umgeben sind, die eines Tages Forderungen an uns stellen könnten, die wir nicht annehmen können.

Es ist nicht das Ausmaß der Rüstungen, das die Gefahr eines Krieges schafft, sondern die Ungleichheit der Rüstungen.

Sie ermutigt die stärkeren Nationen, ehrgeizige Pläne zu hegen, die die schwächere Nation nicht dulden kann.

Der Korrespondent stellte eine Frage wegen Oesterreich. Hitler antwortete bewegt: Wir werden Oesterreich nicht angreifen, aber wir können Oesterreich nicht verhindern,

zu versuchen, seine frühere Verbindung mit Deutschland wiederherzustellen. Diese Staaten sind nur durch eine Linie getrennt, und beiderseits dieser Linie leben Völker derselben Rasse. Wenn ein Teil Englands künstlich von dem Rest getrennt würde, wer würde seinen Einfluß daran verhindern, zu wünschen,

wieder mit dem Rest ihres Landes vereinigt zu sein?

Bis zum Jahre 1866 waren Deutschland und Oesterreich vereinigt.

Strebten Sie, Erzellen eine Wiederherstellung des „Heiligen Römischen Reiches“ an? fragte der Korrespondent. Der Kanzler erwiderte: Die Frage des Anschlusses ist nicht ein Problem des heutigen Tages. Ich bin sicher, daß die ganze Angelegenheit geklärt werden würde, wenn in Oesterreich eine ge-

heimliche Abstimmung stattfinde. Die österreichische Unabhängigkeit liegt außerhalb jeder Diskussion und niemand stellt sie in Frage. In dem alten österreichischen Reich befanden die verschiedenen Nationalitäten Zuneigung zu den Nachbarn ihrer eigenen Rasse.

Es ist nur natürlich, daß die Deutschen Oesterreich einer Vereinigung mit Deutschland zuneigen.

Wir wissen alle, daß dieses Ziel gegenwärtig unerreichbar ist, denn der Widerstand des übrigen Europa würde zu groß sein. Der Korrespondent erwähnte die ungeheure Macht und Verantwortlichkeit, die jetzt in Hitlers Händen vereinigt sei. Hitler erwiderte: In jedem Jahre unterbreite ich meine Machtbefugnisse bei irgendeiner Gelegenheit dem deutschen Volke. Dieses hat die Möglichkeit, sie zu bestätigen oder zu verweigern.

## Wir wilden Deutschen sind bessere Demokraten als andere Nationen

Der Korrespondent fragte: Erhalten Sie das vereinigte Amt des Staatsoberhauptes und Kanzlers auf Lebenszeit? Hitler erwiderte: Es wird dauern, bis eine nationale Abstimmung der jetzigen Regierung ihre Grundlage entzieht.

Der Korrespondent sagte: Vor 5 Jahren war die Welt überrascht durch Zeichen einer Spaltung unter den nationalsozialistischen Streitkräften und durch die strengen Maßnahmen, durch die sie beseitigt wurde. Ich bin überzeugt, daß die Partei völlig einig ist. Der Führer erwiderte mit blühenden Augen:

Die Partei ist härter und solider als sie jemals war.

Der folgende Teil der Unterredung bezog sich auf Deutschlands wirtschaftliche Aussichten. Hitler erklärte, er sei überzeugt,

daß Deutschland sich von Rohstoffen aus dem Ausland unabhängig machen werde, wenn es dazu gezwungen würde.

Er erinnerte an frühere Erfahrungen während Napoleons Kontinental Sperre und während des Weltkrieges.

Ueber die Weltwirtschaftslage in ihrer Gesamtheit sagte der Kanzler, drei Dinge seien notwendig für die Erholung der Welt, nämlich die Aufrechterhaltung des Friedens, das Vorhandensein starker, wohl organisierter Regierungen in jedem Lande, und die notwendige Energie, die Weltprobleme in ihrer Gesamtheit in Angriff zu nehmen. Die Deutschen seien bereit, mit anderen Nationen in dieser Richtung zusammenzuarbeiten, wenn diese die gleiche Haltung zeigten.

Auf eine Anfrage über eine Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund erklärte Hitler, wir haben den Völkerbund aus bestimmten deutlich bezeichneten Gründen verlassen. Es war unmöglich für meine Regierung, weiterhin an Verhandlungen teilzunehmen, bei denen wir auf der Grundlage der Minderwertigkeit behandelt wurden. Wenn unsere völlige Gleichheit anerkannt ist, werden wir vielleicht zurückkehren. Die britische Regierung hat sich zugunsten der Rüstungslosigkeit ausgesprochen, die den Hauptprüfstein bildet, aber leider ist es ihr nicht gelungen, andere Regierungen auf den gleichen Standpunkt zu bringen.

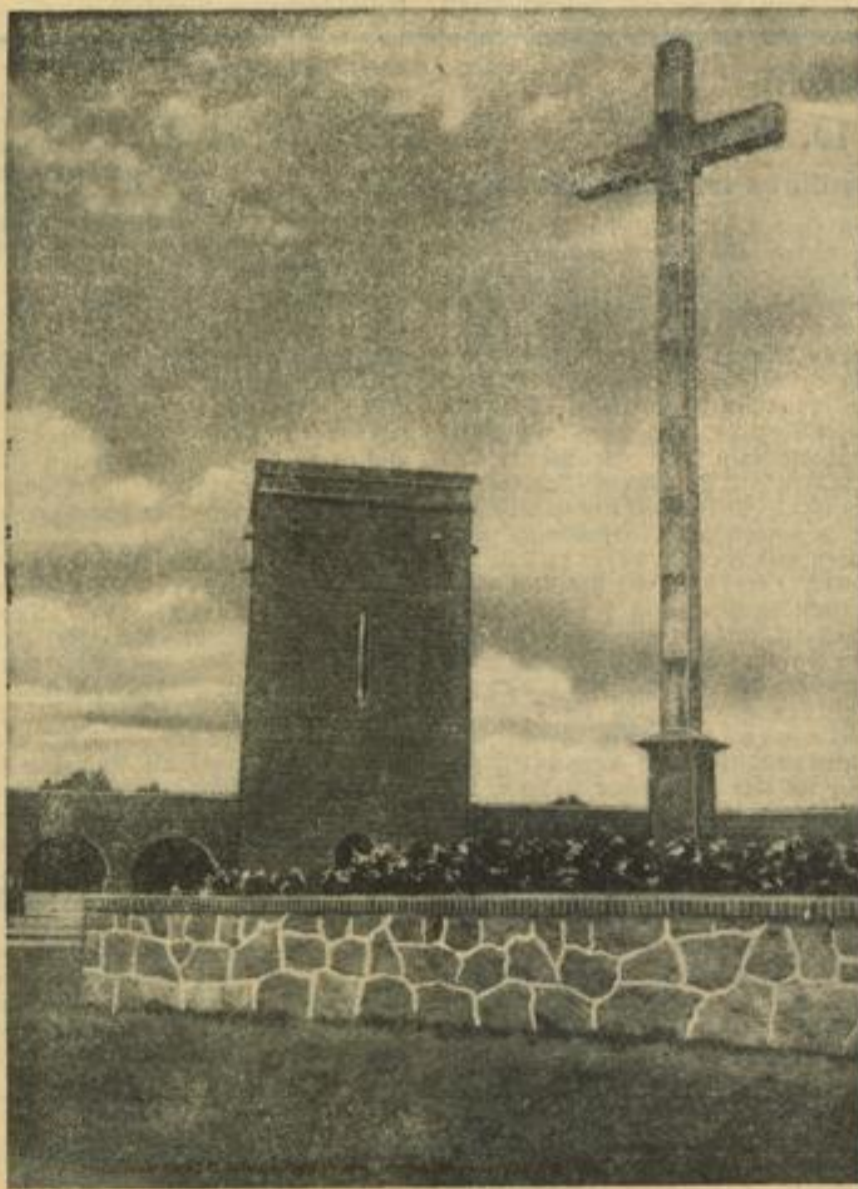
Die anschließenden Worte Hitlers galten der Notwendigkeit, der Kriegspsychose ein Ende zu machen. Er sagte, er habe auf ein besseres Einvernehmen mit Großbritannien hingearbeitet und tue es noch immer.

Zwei germanische Nationen sollten durch die bloße Kraft des natürlichen Instinktes Freunde sein. Die nationalsozialistische Bewegung würde einen Krieg gegen England als ein Verbrechen gegen die Rasse ansehen.

Er wies darauf hin, daß Engländer, die Deutschland besuchen, sich immer gut mit den Deutschen verständigen, und es wäre wünschenswert, wenn noch mehr Engländer kämen, um sich selbst von den Zuständen in Deutschland zu überzeugen.

Hitler schloß: Es ist traurig, daß unser alter Marschall Hindenburg gestorben ist.

## Die Stätte der Beisetzung Hindenburgs



Der Feldherrnturm des Tannenberg-Denkmales, wo die endgültige Beisetzung des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg erfolgt. Der Turm wird als Gruftkapelle eingerichtet.

## Reichswehrminister von Blomberg



begibt sich zur Teilnahme an dem Trauergottesdienst für den verstorbenen Reichspräsidenten in den Berliner Dom.

Hätte er noch ein paar Jahre gelebt, so würde er, wie ich glaube, einen Weg gefunden haben, Deutschlands aufrichtigen Friedenswunsch der Welt noch deutlicher zum Bewußtsein zu bringen.

## Die Ueberführung der alten Fahnen nach Hohenstein

Hohenstein, 5. Aug. Am Montag früh treffen in Hohenstein die Fahnen ein, die an der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen haben. Es sind 53 Fahnen, die von einer Fahnenkompanie aus dem Preussisch-Museum nach Hohenstein gebracht werden. In Hohenstein werden sie in die Gefallenengedenkappelle in der alten Hohensteiner Ordenskirche gebracht, die besonders stimmungsvoll und schön ist.

Für die Ausschmückung des Denkmals sind vom Arbeitsdienst 5000 Meter Eichengirlande geflochten worden. Rund 1000 Mann Arbeitsdienst sind für die Vorarbeiten eingesetzt.

Am Montagabend um 9 Uhr beginnt in Hohenstein die Trauerfeier.

Der Sarg wird von Offizieren aus dem Schloß getragen, dann spricht ein Geistlicher und der Trauerkundfunk setzt sich in Bewegung. Auf dem Weg nach Hohenstein wird er über die Dörfer geführt, die besonders im Kampfgebiet lagen, darunter das Dorf Tannenberg selbst und das Dorf Trögenuau, bei dem der Feldherrnturm während der Schlacht war. Hier wird der Trauerzug kurze Zeit halten. In den frühesten Morgenstunden, zwischen 3 und 4 Uhr, wird der Trauerzug in Hohenstein eintreffen. Der Sarg wird in den Feldherrnturm des Denkmals, links neben dem Haupteingang gebracht.

Die Beisetzung erfolgt später im Marschallturm, dem Hindenburgturm, auf der rechten Seite des Haupteingangs. Beide Türme werden mit schwarzem Flor ausgeschlagen, der auf weißer Leinwand aufgespannt ist, so daß der Eindruck ernst, aber nicht düster sein wird. Der Boden der beiden Türme wird ganz und gar mit roten Dahlien bedeckt sein.

Am Dienstag wird bereits morgens 6 Uhr der erste Sonderzug mit den Diplomaten aus Berlin in Hohenstein eintreffen, die sich sofort zum Denkmal begeben werden. In steter Folge werden dann weitere Sonderzüge kommen. Man rechnet mit etwa 18 Sonderzügen aus Berlin und einer großen Anzahl von Sonderzügen aus der Provinz. Die Teilnehmer an der Trauerfeier, namentlich aus der Provinz, — es werden bis zu 200000 Teilnehmer erwartet — werden um das Denkmal Aufstellung nehmen. Dort sind 20 Blausprecher aufgestellt. Rundstrahler, die die Trauerfeierlichkeit auf das weite Feld übertragen.

## Die Fahnenkompanie in Hohenstein eingetroffen

Am Montag früh traf die Fahnenkompanie mit 32 Fahnen in Hohenstein ein. Die Kompanie marschierte zu der alten Ordenskirche, wo die Fahnen in der Feldengedenkhalle aufgestellt wurden. Vor der Kirche steht ein Reichswehrposten. Die alte Kirche stammt aus dem Jahre 1348. Sie ist mehrfach niedergebrannt, und auch in der Schlacht von Tannenberg, als der größte Teil der Stadt zerstört wurde, schwer beschädigt worden. Im Jahre 1933, dem 450. Geburtstag des Reformators Martin Luther, wurde die Kirche wieder hergestell. Damals ist auch die schöne Feldengedenkhalle angebaut worden.

Die Arbeiten im Tannenbergdenkmal nähern sich immer mehr ihrem Ende. Von allen Türmen wehen schwarze Trauerflaggen und auf den Dächern sind riesige Plannen aufgestellt, die während der ganzen 14tägigen Trauerzeit brennen sollen.

en  
land  
Regierung  
t, der Bot-  
leren, daß  
drohenden  
mit Ser-  
ezugszustand,  
auf Deutsch-  
en einge-  
ezugszustand  
burg, und  
nd Soldau-  
ionen den  
: sie wur-  
sches Ge-  
erlust einer  
Kavallerie-  
ußland  
ch 43 Jahre  
Bemühen  
halten und  
ildung zu  
s den Er-  
Freundschaft  
See haben  
in unserer  
r will man  
h wir mit  
die unsere  
ältesten, man  
tschlossener  
stehen, der  
kämpft und  
fere Macht  
elben. Mit-  
nd. Darum  
nten, jedes  
e.  
reiches han-  
neu grün-  
sches Macht  
um lechten  
wir werden  
die Welt von  
überwun-  
sein wird,  
helm.  
Radio  
Staats-  
e Ueber-  
abnisses  
ndstagsabend  
anschließend  
er für den  
orte des  
dmarckhalls  
ember vori-  
n an das  
werden so  
großen  
m Urlaub)  
el.  
auel.  
mpolizei: Tt.  
reiter: Wtl.  
u: Wilhelm  
Gordel: Ist  
dem. Wader:  
Lini: Rabel:  
: Max 09h.  
sch. Berlin,  
mi. Original-  
b 16-17 Uhr  
i.  
Verlag: Ver-  
der Verlags-  
u. Sonntag:  
ma: 314 71.  
brantvoort: 1  
19 053  
1 000  
1 100  
21 153  
6 717  
2 500  
1 027  
20 844  
1934 41 997  
Zeitungsdruck

# Zuckerbrot und Peitsche / Frankreichs Taktik an der Saar

(Drohbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 6. August.

Gewisse Interessenten an der Saarabstimmung sind unermüdetlich an der Arbeit, neue Methoden zu erfinden, um die Saarländer in ihrem Sinne zu beeinflussen. Zurzeit versucht man wieder einmal, die Vergleute unter Druck zu setzen in der irrigen Hoffnung, sie durch Drohungen geübig zu machen. Bekannt ist doch die Neuerung des Generaldirektors der französischen Grubenverwaltung, Guilleme, daß er es den Saarländern schon heimgelassen werde, wenn sie nicht so abstimmen würden, wie er es wünscht.

Diese Taktik entspricht aber offenbar nicht den Plänen der französischen Regierung, die beabsichtigt, daß durch solche Methoden die Unzufriedenheit in der Saarbevölkerung steigen könnte. Nach einer Mitteilung der „Stampa“ dürfte Guilleme nicht einmal aus Mangel an Aufträgen, geschweige denn aus politischen Gründen, Arbeiter entlassen, da die französische Regierung und der Völkerrundrat ihr Verbot einlegten. Trotzdem aber besticht Guilleme auf seinen lächerlichen Drohungen: „Wer morgen, wenn die Bevölkerung der Saar für die Rückgliederung zu Deutschland stimmt, werde ich tun, was ich für gut halte.“

Gleichzeitig sorgen die französischen Agenten dafür, daß diese „loyale“ Haltung der französischen Regierung und des Völkerrundrates im Saargebiet möglichst weit propagandistisch verbreitet wird. Trotzdem veränderte der Straßburger Sender, daß die französische Grubenverwaltung die Gruben stilllegen werde, wenn Deutschland die zum Rückkauf notwendige Summe nicht in Gold bezahlen werde.

Mit anderen Worten, Frankreich will die deutschen Kumpels auf die Straße werfen, wenn sie ihr Vaterland nicht verleugnen.

In Paris glaubt man mit dogmatischer Ueberzeugung an die Möglichkeit dieser Taktik und trägt einen Optimismus zur Schau, der geradezu erschauert ist. Der Abgeordnete André Heibourg, der in der französischen Kammer als Saar-„Spezialist“ gilt, erklärte nämlich, wenn morgen die Saarabstimmung stattfinden würde, würden sich höchstens zwanzig Prozent der Stimmberechtigten für die Rückkehr nach Deutschland entscheiden.

Die Antwort auf Heibourgs Phantasien können wir uns ersparen, nachdem sogar in Elsass-Vorbringen Stimmen laut werden, die ihm ein entsprechendes politisches Reisezeugnis ausstellen. So schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“ unter Hinweis auf die genannte Kammererklärung: „Man hört da manchmal Meinungen, die einem fast übel machen, und bedauern unser Land, daß so schlecht informierte Männer Einfluß auf seine politische Einstellung haben. Das (nämlich Heibourgs Behauptung) ist doch übertrieben

und zeigt eine große Unkenntnis der wahren Situation an der Saar.“ Vielleicht kommt man auch einmal in Paris zu dieser Erkenntnis, aber damit hat es offenbar noch lange Wege.

## Der Streit um die margistische Einheitsfront in Frankreich

Paris, 6. Aug. Das linksgerichtete Leberter Syndikat hat sich am Sonntag auf seiner Jahrestagung in Rizza eingehend mit der Frage der „Einheitsfront der arbeitenden Klasse“ beschäftigt. Wie bereits berichtet, wurden der sozialistische Gewerkschaftsverband CGT und dessen Generalsekretär Bouhaire von diesen Tagungsteilnehmern wegen

ihrer Haltung in dieser Frage scharf angegriffen. Ein Vertreter des Gewerkschaftsverbandes versuchte am Sonntag, den Standpunkt des CGT zu rechtfertigen, ohne jedoch auf großes Verständnis bei den Kongreßteilnehmern zu stoßen. Vertreter des französischen Beamtenverbandes und der Vereinigung der Postbeamten und -angestellten sprachen sich für die Einheitsfront aus. Ein besonderer Ausschuß zur Prüfung der Frage und etwaigen Beschlußfassung wurde eingesetzt.

Die Einstellung der Tagungsteilnehmer, deren Beteiligung an der Veranstaltung den Unwillen der Rechtskreise erregt hat, wird von der rechtsgerichteten Presse weiter scharf getadelt.

## Schwere Explosion in der Mannheimer Innenstadt

Mannheim, 6. August 1934.

Ein dumpfer Knall, das Geklirr von splitterndem Glas schreckte und heute mittag, kurz nach 2 Uhr, vom Schreibtisch hoch. Was war geschehen? — Schon raunten Menschen durch die Straßen nach dem Hause Q 3, 67, wo dicke Rauchwolken aus der im Erdgeschloß sich befindlichen Reinigungs- und Bügelanstalt Alois Busch quollen.

Es sah wirklich gefährlich aus. Das ganze Innere des Geschäfts stand in hellen Flammen. Männer schleppten leuchtend roten und Schränke auf die Straße, die zum Teil schon in Brand geraten waren. Spitze Knaggschreie gellten. Eine Frau, die die danebenliegende Wohnung innehatte, war durch den Rauch und die Flammen abgeschnitten und stand hilflos auf dem Balkon. Weiser Rauch quoll aus allen Fenstern, an die sich die Bewohner in beängstigender Aufregung drängten.

Da raste die Feuerwehr heran. Signalpfeife gellten und schon gingen die Wehrmänner mit zwei Schlauchleitungen dem wütenden Element

zu Leibe, so daß in kurzer Zeit das Prasseln aufhörte und der Feuerchein erlosch.

Mittlerweile wurde auch eine große Feuerwehreiter am Haus aufgestellt, um etwa gefährdete Personen zu retten. Sie war jedoch schon überflüssig geworden, die Gefahr war gebannt.

Branddirektor Nikus konnte nun eine vorläufige Erklärung geben. In der Reinigungsanstalt war ein Waschbehälter, vermutlich infolge Entzündens von Benzingasen explodiert. Der Luftdruck hatte die große dicke Ladenscheibe vollkommen aus dem Rahmen gerissen. Die einzelnen Scherben floßen mit solcher Wucht über die Straße, daß man die „Einschläge“ an der gegenüberliegenden Seite deutlich wahrnehmen kann. Die inneren Räume sind ausgebrannt, sämtliche Scheiben zerbrochen.

Wie durch ein Wunder ist niemand verletzt worden. Wir werden in der nächsten Ausgabe noch ausführlicher über das Unglück berichten, wenn die amtliche Untersuchung abgeschlossen sein wird.

## Aushebung einer internationalen Schmugglerbande

London, 6. Aug. Die aus New York gemeldet wird, wurden dort am Sonntag zwei holländische Schmuggler verhaftet, die die Bundespolizei für Angehörige einer der größten internationalen Schmugglerbanden hält. Das Hauptquartier der Bande, das sich in Paris befindet, verkehrte mit seinen Agenten in New York mit Hilfe von verschlüsselten Kabellegrammen. Die Polizei kam in den Besitz des Schlüssels und ließ eine falsche Mitteilung absenden, in der eine Zusammenkunft

mit den Agenten vorgeschlagen wurde. Zur angegebenen Zeit traf an dem bezeichneten Ort ein Kraftwagen mit zwei Männern ein, die sofort verhaftet wurden. Einer der Männer wurde bei der Festnahme in einem Feuergefecht verwundet. In dem Kraftwagen fand man Heroin, Opium und Morphin im Werte von 125 000 Dollar. In der Wohnung der beiden Verbrecher wurde auch eine große Anzahl von Nadeln und Injektionspritzen vorgefunden.

liste bemängelte dann der Neutrale, daß sie nur Mitglieder der Deutschen Front aufwies. Der Bürgermeister erwiderte, daß er als deutscher Bürgermeister natürlich nur deutsche Leute vorschlagen könnte. Wenn der Herr Kreis-Kontrollleur Leute der anderen Seite mit in den Gemeindevorstand hineinnehmen wolle, so müsse er sich diese Leute selbst besorgen.

Der Bezirks-Kommissar ersuchte den Bürgermeister nunmehr um die Akten einer früheren deutschen Wahl mit den Wahlvorschlägen der einzelnen Parteien. Aus diesen Kandidaten griff der Neutrale den ersten SPD-Vertreter heraus und fragte den Bürgermeister, ob der betreffende Mann als „einwandfrei“ gelten könne. Der Bürgermeister hatte nichts einzuwenden und hatte selbst von seinem Standpunkt als betont deutscher Mann gar keinen Grund, unzufrieden zu sein: war doch der einstige SPD-Kandidat längst Mitglied der „Deutschen Front“ geworden! Wer die Zusammenhänge kennt, ist über solche Begebenheiten keineswegs erstaunt, gehören doch rund 93 v. H. der Abstimmungs-Berechtigten der Deutschen Front an, und von den restlichen 7 v. H. sträubten sich viele gegen die Aufnahme nur aus grundsätzlicher Abneigung gegen jedwede Verbands- und Vereins-Bindung (mit der ja immer Beitrags-Leistungen verknüpft sind).

Zur Ueberprüfung der vorläufigen Abstimmungslisten ersuchte ein Abstimmungs-Kommissar den zuständigen Bürgermeister zunächst um die Listen der — Protokollen aus der kritischen Zeit. Indessen stellte sich bald heraus, daß die Protokollenlisten, die damals im Bezirk anläßliche Bevölkerung nur unvollständig erfassen, weil sich ja

Pg. Dr. Gustav Adolf Scheel, Mannheim,



der mit der kommissarischen Führung des neu gebildeten Kreises Süddeutschland des Nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bundes beauftragt wurde.

Hundert Kunden zu besuchen und jeden dabei anzutreffen — noch dazu in der zum Kauf günstigsten Stimmung — das Kunststück wird selbst dem tüchtigsten Vertreter nicht gelingen. Der Zeitung aber und ihren Anzeigen öffnen sich willig alle Türen — zumal dem „Hakenkreuzbanner“ — dem Sprachrohr der neuen Zeit — weit über 120 000 lesen es.

## Parteiämliche Bekanntmachungen

Aus der NS-Saga: Bereinichtigung des Verbändewesens im Handel

Die Oberste Leitung der NS-Saga tritt folgendes mit: Im Zuge der Neuorganisation der deutschen Wirtschaft wird eine Bereinichtigung des Verbändewesens auch im Handel durchgeführt. Um eine einheitliche Wirtschaftsentwicklung zu ermöglichen, ist es notwendig, alle Betriebe organisatorisch zu erfassen. Es ist daher in verschiedenen Parteien die Zwangsmitgliedschaft für Wirtschaftsverbände angedacht worden.

Zurück die vollständige Zugehörigkeit und der damit verbundenen Beitragspflicht ergeben sich naturgemäß Fragen, die von der Partei seit langem beobachtet werden. Die Partei will auf jeden Fall verhindern, daß den Beteiligten im Einzelnen, die auch heute noch schwer um ihre Existenz zu ringen haben, eine untragbare Belastung auferlegt wird. Die NS-Saga als die Parteiorganisation auf dem Gebiet des Handels und Handwerks ist bereits mit den in Frage kommenden Wirtschaftsverbänden des Handels in Verhandlungen getreten, um hier eine tragbare Lösung zu finden. Es soll unbedingt vermieden werden, daß eine Ueberforderung der Beitragstellungen eintritt, die eine Ueberdehnung bedeutet und damit auf die Wirtschaftsentwicklung hemmend einwirkt. In dieser Sache wird mit einer endgültigen Lösung dieser Frage gerechnet werden.

die Selbst-Erzeuger aus Eigenem zu ernähren hätten, und keiner Selbst-Erzeuger ist gewöhnlich selbst der holländische Bergmann im Nebenberuf. Die alten Listen der Einwohner-Meldeämter erwiesen sich dagegen als beste Vergleichs-Grundlage.

Ungeklärt ist bis heute noch immer geblieben, ob die Abstimmungs-Berechtigten, die heute außerhalb des Saargebietes wohnen, am Ort ihres Wohnsitzes vom 28. Juni 1919 abzustimmen haben, oder wo sonst. Wenn sie mit Stimmzetteln überall abstimmen dürfen, würden die Franzosen und Separatisten ihre Leute sicherlich auf die Bürgermeistereien des „Gaues“ und des „Barndes“ locken. Zur Abwehr müßten wir dann das selbe tun. Andernfalls würde die andere Seite mit den künstlich erzeugten einseitigen Einzel-Ergebnissen beim Völkerrundrat haßieren gehen und die Abtrennung von Teilen des „Gaues“ oder des „Barndes“ zu erreichen versuchen. In den Händen des Völkerrundrates liegt ja die letzte Auswertung des Abstimmungs-Ergebnisses, und im Völkerrund ist der französische Einfluß gewiß nicht gering.

Mit Rücksicht auf solche und ähnliche Nachschälen ist sogar bisher Ausfall einzelner Stimmen unserer Abstimmungs-Berechtigten für uns recht bedenklich, weil er die Prozentziffern der Abstimmung für die Heimkehr ins Reich verschlechtern würde. „Alle Mann an Bord!“ heißt darum unsere Losung für den 13. Januar 1935. Kein einziger unserer Leute darf fehlen, und wenn er vom abgelegenen Dorf Chyrcuhens zur Urne im Saargebiet herangeholt werden muß. Dr. Fritz Haubold.

## Kleine Kulissen-Gehimmnisse:

### Vorarbeiten für den 13. Januar

Die 40 Neutralen richten ihre Abstimmungs-Büros im Saargebiet ein

Saarbrücken, August 1934.

„Nur noch 163 Tage!“ So heißt im Augenblick die Losung, die ein großer Wandkalender der „Deutschen Front“ fast in jeder Gasküche ausstreckt. Jeden Tag rückt mit der findenden Parole-Ziffer die Abstimmung sichtbar näher. Schon heute macht sie großen Aufwand an Papier und Drucker-Schwärze erforderlich und noch größere Ausgaben für die Abstimmungs-Kommission, ihr General-Sekretariat und den großen Stab Mitarbeiter. 40 Neutrale braucht man allein für die Vertretung der einzelnen Kreis-Büros und ihre zahlreichen Unter-Büros. Diese 40 Mann sind bekanntlich Beauftragte der Abstimmungs-Kommission, die im obersten Stock des neuen Saarbrückener Landgerichts untergebracht ist. Die beauftragten und vereidigten Neutralen haben über die Sicherung der Freiheit, Aufrichtigkeit und Geheimhaltung der Saar-Abstimmung zu schwören. Die 10 Kreis-Kontrollleure (und die 30 Assistenten, die auch den Vorbehalt der Gemeindevorstände übernehmen können) verteilten sich nach der Einteilung zur Zeit der Kreis-Einsetzung vom 16. Juli auf Angehörige der neutralen Nationen wie folgt: 3 (6) Holländer, 2 (6) Schweizer, 1 (5) Norweger, 1 (4) Däne, 2 (1) Italiener, 1 (2) Nord-Amerikaner, je 0 (1) Engländer und Luxemburger. Inzwischen haben sich in der Praxis gewisse Umgruppierungen

ergeben. So leitete z. B. jetzt der Schwede Weidenhain das Neunkirchner Abstimmungs-Büro. Auch im Kreis Wertzig ist ein Schwede an der Spitze, und zwar ein Oberst, den ein Holländer vertritt. Die beauftragten Neutralen werden nach deutschen Begriffen durchaus nicht schlecht besoldet. In den letzten Tagen trafen sie am Ort ihrer auf ein halbes Jahr berechneten Tätigkeit ein (Saarbrücken, Saarbrücken, Metz, Ottweiler, Neunkirchen, St. Wendel, St. Ingbert, Homburg usw.). Vielfach nahmen sie möblierte Zimmer in Privathäusern. Gewöhnlich machten sie dann bald Besuch beim zuständigen Bürgermeister und den Vorstehern der einzelnen Gemeinden in der betreffenden Bürgermeisterei. Als Arbeitszimmer wird den Neutralen oft ein Ausschuß-Beratungszimmer im Rathaus eingeräumt. Als Hauptarbeitsfeld gilt natürlich die Arbeit an den Abstimmungs-Listen. Manche Kreis-Kontrollleure und Assistenten gehen mit so großem Eifer an ihre ungewohnte Aufgabe, daß sie sich selbst zunächst mit den einschlägigen Kleinarbeiten überlasten. Nachkundige glauben voraussetzen zu können, daß die betreffenden Neutralen innerhalb der gegebenen Fristen nicht entsetzt fertig werden, wenn sie so fortfahren, wie sie begonnen haben.

Einer der Herren Kreis-Kontrollleure bzw. Assistenten bat den zuständigen Bürgermeister um Vorschläge für den örtlichen Abstimmungs-Ausschuß. An dieser Vorschlags-

Arbeiter und Werkzeug, Bauer und Pflug  
Personaleinstellung und Arbeitsamt sind untrennbare Begriffe



# 1 Lokales: MANNHEIM

## Was alles geschieht

### Zeugen gesucht

Zur Ueberführung eines hier wegen Erzeugung öffentlichen Ungeheuers in Haft befindlichen Täters werden zwei Frauen als Zeugen gesucht, die das schamlose Treiben des Täters am 26. Juli, nachm. 8.15 Uhr, in der Nähe der Straßengabelung Stern- und Strandbadstraße im Waldpark hier beobachtet haben. Diese Zeuginnen werden dringend ersucht, ihre Wahrnehmungen bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, L 6, 1, Zimmer 5, anzugeben.

Vorübergehende Bankenschließung am Dienstag. Aus Anlaß der nationalen Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten werden am Dienstag, den 7. August, die Kassen und Büros der hiesigen Banken von 10.40 Uhr ab für den Rest des Vormittags geschlossen. Nachmittags halten die Banken wie sonst üblich offen.

Im Silberfests. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten am gestrigen Sonntag, den 5. Aug., die Eheleute Nikolaus Bach und Frau Käthe, geb. Kramm, Heudenheim, Eintrachtstraße 24.

## Gedenkgottesdienste für Hindenburg

Zu tief ergreifenden Gedenkgottesdiensten gedachte am Sonntag die evangelische Kirche ihres heimatgenannten großen Sohnes Paul von Benaudorf und Hindenburg. Gewaltigen Wiederhall fanden die Worte von der Kanzel herab in den Herzen der Gläubigen. Von all dem ruhmreichen Leben des Verstorbenen, der doch immer nur das eine kannte: Diener seines Volkes zu sein, und der bei all den hohen Ehren und Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden, stets ein schlichter, gottesgläubiger Mensch blieb, sprachen die Predigten. Tiefe Nüchternheit demüthigte sich überall der Gemeinde. Frauen schluchzten laut auf und auch aus manchem Männerauge rannen Tränen, wenn leise die Melodie vom guten Kameraden durch das Gotteshaus erklang. Hindenburg ist eingegangen zum ewigen Leben. Aber Adolf Hitler lebt und in better Jubel und stürzen Gebeite empor zum Himmel. Kraft und Segen herablassend für den Führer, den uns Gott noch recht lange erhalten möge. V. E.

Reichsfestspiele Heidelberg. Der Besuch der „Ausstellung nationalsozialistischer Thinschichten im Bau“ im Heidelberger Rathaus hatte am Sonntag, bei schönstem Wetter, einen Rekordbesuch zu verzeichnen. So waren doch über 2000 Besucher erschienen, die mit größtem Interesse die Thinschichten des ganzen Reiches besichtigten. Der VdM aus Essen sowie eine Anzahl Sudeten-Deutsche waren von den Besuchern besonders zu erwähnen. Von ausländischen Besuchern waren Holländer und Engländer wieder am häufigsten vertreten.

## Umbenennungen

Mit Beginn des Wintersfahrplanabschnittes (6. 10. 34) führt der Bahnhof Mannheim die Bezeichnung: Mannheim Hauptbahnhof. Vom gleichen Zeitpunkt an werden die Bahnhöfe Friedrichsfeld-Züb., Seckenheim und Wieblingen in „Mannheim-Friedrichsfeld-Züb.“, „Mannheim-Seckenheim“, „Heidelberg-Wieblingen“ umbenannt. Auch die Bahnhöfe Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe erhalten den Zusatz „Hauptbahnhof“.

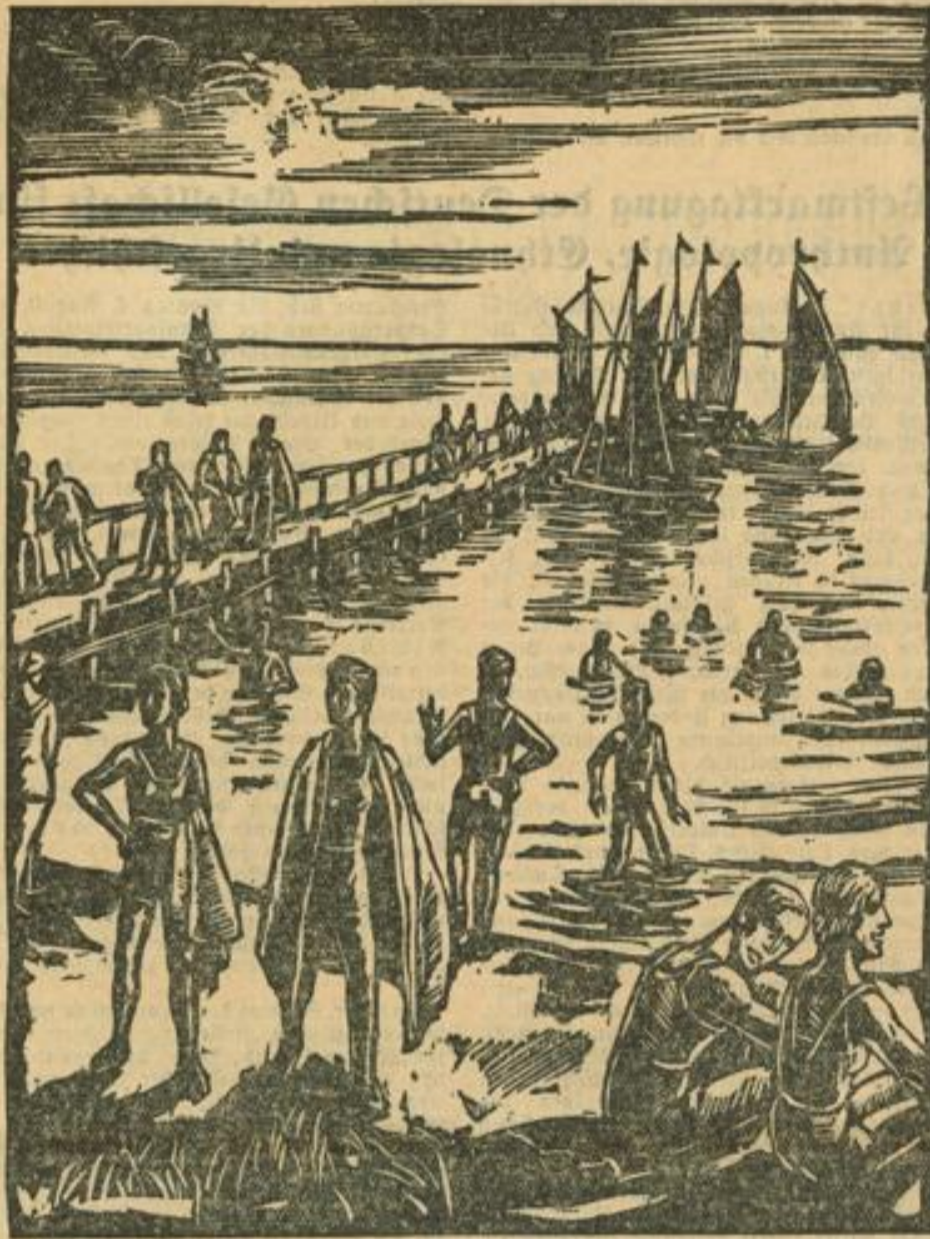
## Die Ueberwachung der Devisenausfuhr

Geld in Einschreibbriefen verboten. Der Reichspostminister weist erneut darauf hin, daß es verboten ist, Reichsmarknoten und inländische Goldmünzen ins Ausland, ins Saargebiet oder auf dem Inland in die badischen Volkswirtschaftsgebiete zu versenden oder zu überbringen. Die Schalterbeamten haben die Auslieferer von Wertsendungen in jedem Falle auf dieses Verbot und gegebenenfalls auf die sonst geltenden Verbote und Beschränkungen hinzuweisen. Bei Auslieferung von Einschreibsendungen ist in allen geeigneten Fällen, besonders wenn vermutet wird, daß der Absender die gesetzlichen Vorschriften nicht kennt, auf das Verbot, irgendwelche Geldsorten in Einschreibsendungen zu versenden, aufmerksam zu machen. Hierbei ist in passender Form darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen, die bei etwaiger amtlicher Oeffnung der Sendung festgestellt werden könnten, strafrechtlich verfolgt werden.

## Durch Obfz gesund

Die Obsternte hat teilweise schon begonnen. Sie scheint ein bescheidenes Mengenereignis zu bringen. Wir haben dann wieder Gelegenheit, uns durch Obstgenuß, eine der köstlichsten Gaben, die uns der Sommer bringt, zu stärken. Gut ausgereiftes Obst ist nämlich für unsere Gesundheit von hohem Wert. Das Obst enthält viele Vitamine, d. h. jene Ergänzungsstoffe, die in unserer Nahrung größtenteils fehlen und deshalb Krankheit hervorrufen. Der Gehalt an Fruchtzucker verleiht dem Obst einerseits seinen angenehmen, erfrischenden Geschmack, andererseits bewirkt er bis zu einem gewissen Grade auch Desinfektion der Mundhöhle. Auch ist das Obst ein gutes, billiges Mittel zur Anregung der Darmtätigkeit.

## Die Zeit der Stadtfucht



Ferien am Meer

## Freikarten...

Mit den Freikarten hat es angefangen. Die Freikarten sind an allem schuld. Ein Freund hat sie mir geschenkt, und nun, mitten in der Arbeit, fallen sie mir plötzlich wieder ein - Donnerwetter! Wo habe ich die Dinger eigentlich gelassen? Man muß doch mal sehen... In der Brieftasche? Natürlich nicht. In der Hosentasche? Im Schreibtisch vielleicht? Un Sinn, wie sollen sie denn dahin kommen - aber in der Kommode... richtig, da müssen sie sein. Natürlich geht die Schublade mal wieder nicht auf. Man muß ziehen, ziehen - peng - da liegt die ganze Besorgung am Boden. Schade! Nichts. Da müssen doch auch die Karten - nannu, was ist denn das? Tatsächlich, da sind ja auch die Photographien, die ich seit einem halben Jahre verjagt habe. Das Meer, die Strandburg, der kleine Kahn, auf dem man beinahe festkrant geworden wäre - Junge, Junge, das waren noch Zeiten... Aber sind es nicht im ganzen zwölf Bilder gewesen? Und hier sind nur elf - komisch, eine Ausnahme muß zwischen die Briefe geraten sein. Die Briefe... „Geliebtes Herz...!“ woher stammt

denn das? ... Ich werde Dich nie vergessen... wir gehören zusammen für alle Ewigkeit...“ liebe kleine Betty, die Ewigkeit war bei Dir reichlich kurz bemessen... Aber das Blaue da unten, das ist doch nicht Betty's Briefpapier... sehe mich zu der Mitteilung gezwungen, daß Du tot bist... na, das Donnerwetter dafür werde ich wirklich niemals vergessen...! Gedichte an sie! verrückter Reichen in einem roten Seidenband. „Weißt Du noch, ich schenkte sie Dir, als wir uns zum erstenmal trafen. Beim Abschied hast Du sie mir vor die Nase geworfen. Du zittertest, Du weinstest dabei - ganz wie die Heidin im letzten Akt der Tragödie, die ich heimlich für Dich schrieb. Aber trotzdem, kleine Betty - ich werde beinahe noch sentimental...“ „Was... was machst du denn hier?“ Die Augen meiner Frau ruhen entsezt auf mir. Himmel, ja was...? „Ich... ich suche doch die Freikarten für das Konzert...“ Ein mitleidiger Blick trifft mich, sie lächelt - „Aber Junge, was willst du denn mit den Karten? Die sind doch schon gestern verfallen“.

## Hitlerjugend und Arbeitsamt

Nach kürzlich erfolgten Pressemeldungen entspricht die Differenz zwischen der Beschäftigungszunahme und der Arbeitslosenabnahme genau der Zahl der in diesem Jahre in die Wirtschaft eintretenden schulentlassenen Jugend. Wenn damit angedeutet wird, daß die Jungen und Mädchen, die 1934 die Schule verlassen haben, sämtliche Lehrstellen erhielten, so ist das zu einem guten Teil der Zusammenarbeit zwischen HJ und Arbeitsamt zu danken.

Zunächst wurden die Untersuchungen auf Berufsberatung trotz der fast verdoppelten Zahl des Lehrlingsangebotes weit gewissenhafter und sorgfältiger durchgeführt. Ein wesentliches Verdienst gebührt in diesem Rahmen der Hitlerjugend, die in den Arbeitsämtern durch ihre Vertreter Aufgaben der Berufsberatung übernahm und auf Grund ihrer sorgfältigen Gesundheitsführung, die in Karteikarten für jedes einzelne Mitglied festgehalten wird, den Arbeitsämtern die Erfahrungen aus der Gemeinschaft der Jugend selbst zugänglich machte und gleichzeitig ihnen ein abgerundetes Bild über die körperliche, geistige und charakterliche Haltung des in Frage stehenden Jugendlichen

vermittelte. Auf diese Weise ist es gelungen, den Ansturm auf die vorhandenen Lehrstellen in gesunde Bahnen zu lenken und einen wiederholten Beschaf der Lehrstellen, der Jahr für Jahr als Reaktion auf die unbesonnene und unüberlegte Berufsergreifung einsetzt, weitestgehend zu unterbinden. Die Wirtschaft ist dadurch mehr als bisher von Anbeginn mit geeigneten Kräften versehen worden, so daß sich frühzeitig ein Ueberblick über ihre Ausnahme-fähigkeit erhas und somit auch diejenigen, denen das Schicksal der Stellenlosigkeit schon unmittelbar nach dem Schulabgang drohte, in freie Lehrstellen vermittelt werden konnten. Die Hitlerjugend hat auf diese Weise ihr Prinzip, das Meer der unangeleiteten und angeleiteten Arbeitskräfte möglichst verschwinden zu lassen, auch in der Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern bestätigt. Wo anfänglich die Aufnahme-fähigkeit örtlicher Betriebe und Wirtschaftszweige im Verhältnis zur Zahl der Schulentlassenen zu gering erschien, sind von der Hitlerjugend im Einvernehmen mit den Arbeitsämtern Lehrlingsvorkurskurse eingerichtet worden, die sich über eine längere Zeit erstrecken und die lehrstellenlosen Mitglieder der Hitlerjugend in eigenen Werkstätten unter sachmän-

nischer Leitung mit ihren zukünftigen Berufen vertraut machen.

Die umfassende Arbeit des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung gibt zahlreiche Gelegenheiten zur Zusammenarbeit mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und ihren örtlichen Dienststellen. Wie in der Landhilfe, so hat sich auch in der Berufsberatung die Fruchtbarkeit dieser Zusammenwirkens glänzend erwiesen. Die schulentlassene deutsche Jugend hat ihren Weg in die Wirtschaft gefunden. Die Hitlerjugend wird auch den zukünftigen Jahrgängen diesen Weg ebnen und bewachen.

## Durch Kampf zum Sieg!

### „Arbeitsämter an die Front!“

Der Kreispropagandaleiter sagt:

Zum zweiten Male in diesem Jahre hat der Gau Baden zum Großangriff gegen die fürchterliche Geißel unseres Volkes, die Arbeitslosigkeit, aufgerufen. Der Kampf soll und muß wie im Februar/März wieder von allen ausbauwilligen Kräften im Geiße der Verantwortlichkeit jedes einzelnen Volksgenossen gegenüber der Gesamtheit geführt werden.

Wenn der erste Kampfabschnitt unter dem Motto „Arbeitsämter an die Front!“ steht, so geschieht das mit vollem Bedacht. Der größte Feind einer klaren und systematischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit war bisher stets die wilde Stellenvermittlung. Sie muß vollständig unterbunden werden, indem jeder deutsche Volksgenosse darüber wacht, daß freie Arbeitsstellen bzw. neue Arbeitsmöglichkeiten sofort dem Arbeitsamt als der allein zuständigen Stelle gemeldet werden.

Wie stets, so werden auch jetzt wieder die Propagandisten der Bewegung diese neue Arbeitskämpfe in vorderster Linie mitschlagen.

Heil Hitler!

Der Kreispropagandaleiter,

gez. Fischer.

Ein Großbetrieb sagt:

Unter der Devise „Arbeitsbeschaffung“ haben sich Arbeitsamt und Industrie zu enger, fruchtbringender Arbeit zusammengeschlossen. Die Anregungen, die das Arbeitsamt in dieser Hinsicht der Industrie gab, wurden von dieser verständnisvoll aufgenommen. Beginnend mit der Sonderaktion für die Beschaffung von Arbeitsplätzen für die alten Kämpfer, über den Nachweis von freien Arbeitskräften jeden Berufs hat die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsamt und Industrie bereits ihre Früchte getragen.

Auf die Wünsche und Anregungen, die aus den praktischen Bedürfnissen der Wirtschaft heraus an das Arbeitsamt herangetragen wurden, hat dieses im Gegenseitig zu früheren Jahren volles Verständnis gezeigt. Wir denken dabei in den (fürchterlichen) Mangel von Facharbeitern in manchen Berufsgruppen, den das Arbeitsamt durch die Einführung von Schulungs- bzw. Einarbeitungskursen mit Erfolg zu beheben sucht.

Frei von bürokratischem Geiß, mit Verständnis auf die Bedürfnisse der Industrie eingehend, auf der anderen Seite unterstützt durch die Industrie wird es dieser Zusammenarbeit gelingen, das große Ziel, das uns unser Führer gesetzt hat, zu erreichen:

„Deutschland frei von Arbeitslosen!“

gez. Consul Voehringer.

## Eine Ortsgruppenversammlung in vorbildlichem Stil

Nach einer sechswohigen Ruhepause hatte die Ortsgruppe Friedrichspark für den 1. August eine Mitgliederversammlung einberufen, zu der auch die Mitglieder der Sonderorganisationen (SA, SS, NSDAP, NS-Frauenenschaft usw.) eingeladen waren. Die Veranstaltung war trotz des verhältnismäßig frühen Termins, der für den Wiederbeginn der Parteilarbeit gewählt war, gut besucht.

Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch einen künstlerischen Teil, den das Mitglied der Ortsgruppe, RZK Homann-Webau, mit fünf Kameraden der SA-Standartkapelle durch einige Musikstücke sowie Frau Homann-Webau durch Gesangseinlagen befruchtete. Die Darbietungen fanden recht guten Anklang. Der Gedanke, den Mitgliederversammlungen künstlerischen Rahmen zu geben, verdient besondere Beachtung.

Im Anschluß wurden drei Kleinfilme politischer Inhalts vorgeführt. Der erste betraf die Wahl vom 12. November 1933, der zweite die Bereidigung der politischen Leiter am 25. Februar 1934 auf den Rennwiesen, der dritte Film hatte den Beginn der Arbeitskämpfe 1934 sowie die Feier des 1. Mai 1934 in Mannheim zum Inhalt. Der tiefe Eindruck, den die Erinnerung an diese von allen miterlebten Tage auf die Zuschauer machte, wurde durch die künstlerischen Improvisationen, mit denen RZK Homann-Webau am Klavier die einzelnen Bilder begleitete, geschickt verstärkt.

Das Referat, das Ortsgruppenleiter Friz Bär hielt, konnte nach den tiefen Eindrücken des Vorgegangenen kurz gefaßt werden. Der Redner wählte sich als Thema das Wortwort vom 9. Januar 1927, das Adolf Hitler den Parteigenossen in den Mitteilungsblättern gewidmet hat: „Parteiorgane, vergiß niemals und an deiner Stelle, daß Du Vertreter und Repräsentant der nationalsozialistischen Bewegung, ja unserer Weltanschauung bist!“

Es gibt b...  
haben, sich...  
herrlichen zu...  
gibt Reich...  
genug sein...  
zu finden...  
Weg und...  
son das her...  
ernst streben...  
welt, Bestin...  
oberster Gr...  
gehen, wenn...  
Solche Ne...  
zu verachten...  
Volksgeme...  
immer nur...  
ben. Haben...  
dann kenn...  
nur sich, un...  
dann die an...  
daß auch fa...  
lagen besan...  
  
Der alle...  
lichen E...  
beitsamt...  
  
Wie han...  
zelen? -  
Kämpfers...  
beitsames...  
  
menschen...  
Berant...  
was mit...  
ein...  
Turnbach...  
chen Gesch...  
Sprichwort...  
Er ist ber...  
pathien alle...  
Weche feine...  
errungene...  
heit zu dien...  
klar: mehr...  
ten! Solche...  
ihnen erken...  
sofort seine...  
geht. Gott...  
solcher Män...  
Verantwort...  
son voll un...  
die Heimat...  
größten Op...  
Wohl der...  
seiner Spiz...  
  
Gedenkf...  
Städt...  
  
Anlässlich...  
bruchs jan...  
17.30 Uhr...  
Straßenbah...  
an den groß...  
einleitenden...  
sprach der...  
tor Ribnase...  
nen Berufs...  
ergreifenden...  
unerwartet...  
markt...  
burg. Gie...  
des Volkst...  
von den St...  
vom guten...  
weiter von...  
reichen Tra...  
an die Sch...  
das Buch...  
erzielten...  
ter im Ran...  
batte, erlan...  
Führer das...  
lieb.

In der G...  
In Ch...  
hauptstadt...  
staatlichen...  
den Hochre...  
bedrohte...  
wollte...  
widerum...  
Pachtgeb...  
ausgeführt...  
des Betrieb...  
Herrn In...  
alten Mün...  
verlegt wur...  
weiterung...  
lichkeit der...  
überschlich...  
laubten...  
Ein über...  
gestaltung...  
und allen...  
bei der Leb...  
gebunden...  
inhaltsreich...  
bereitwillig...  
nehmen da...  
bilder hebe...  
„Dies ist...  
fenöburtig...  
und wenig...  
Eine selbst...  
schöpfen au...  
in so erba...  
fig einen...  
Kunstgesch...  
„Wir mü...  
dell herstell...  
erklärt Her...  
von dem K...  
men.“  
Eine au...





# Die Reichsautobahn ein Symbol des neuen Deutschland

Die Main-Neckarstrecke im regen Baubetrieb / Die Autobahn wird zum Bestandteil der Landschaft

Elf Tage nach seinem Regierungsantritt, am 11. Februar 1933, eröffnete der Führer die Automobilausstellung in Berlin und verkündete sein Motorisierungsprogramm. Zugleich wies er auf die Verbundenheit dieses Programms mit dem Straßenbau hin. Am 1. Mai 1933 war die Idee zum Plan geworden. Am 23. September 1933 vollzog Adolf Hitler in der Nähe von Frankfurt den ersten Spatenstich. „Panget an!“, so rief der Führer den deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust zu, und bald darauf wuchsen Baustellen in allen Teilen des Reiches aus dem Boden, die auf der Landkarte, durch Linien miteinander verbunden, ein geschlossenes Netz darstellten. Deutschland ist der erste Staat, der ein solch geschlossenes, weitmaschiges Straßennetz reiner Autostraßen über das ganze Land ausbreitet. Der als erster und einziger die Möglichkeiten der Autostraßen und der Kraftwagen in vollem Umfang erkannte, ist unser Führer Adolf Hitler. Gewohnt, jedes Ding in seiner Totalität zu sehen, wurde das große Treibstoffproblem ebenfalls aufgegriffen und vorwärtsgetrieben, einer Lösung zu.

Die Hastraba, eine Gesellschaft zur Förderung des Baues einer Autostraße von Hamburg über Frankfurt nach Basel hatte wichtige Vorarbeit geleistet, das ist anzuerkennen. Ihre Pläne wurden von den früheren Regierungen zertrümmert, es geschah nichts, statt dessen stieg die Arbeitslosigkeit ins Unermessliche. Dabei ist es nicht so, daß für den Straßenbau in früheren Jahren nichts geschehen wäre. In den Jahren 1926—1933 wurden für Straßenbauten in Deutschland 3,5 Milliarden Reichsmark ausgegeben, die gleiche Summe, die heute für den Ausbau der gesamten Autobahnen benötigt wird. Es wurden Straßen ausgebessert und es wurden Straßen neu angelegt, aber der große Fehler wurde begangen, daß die Straßen dem bestehenden Verkehr angepaßt wurden und auf Entwicklung des Verkehrs keine Rücksicht genommen wurde, eine Förderung des Verkehrs also überhaupt nicht in Frage kam.

Hierin liegt das grundsätzliche Neue am Bau der deutschen Reichsautobahnen: Sie sind eine Maßnahme, die auf lange Sicht Arbeit beschafft und eine Aufwärtsentwicklung in Jahrzehnten und Jahrhunderten ermöglicht. Andere europäische Staaten haben zwar auch schon reine Autobahnen gebaut, aber sie schufen nur Teilstrecken, kein zusammenhängendes Netz.

## Die Autobahnen nur 3 Prozent der deutschen Landstraßen

320 000 Kilometer Landstraßen sind in Deutschland vorhanden. Die neu zu erbauenden Autostraßen stellen 3 Prozent dieser Länge dar. Schaut man sich die Karte Deutschlands an, mit dem eingezeichneten Spinweb von Autobahnen, so ist man überrascht über dieses Verhältnis, so hält man es kaum für möglich, daß die Flächen des deutschen Landes derart von Straßen überzogen sein können. Aber diese Summe von 3 Prozent neuer Straßen bedeutet eine gewaltige Steigerung der Verkehrsmöglichkeiten und damit wirtschaftlicher Möglichkeiten.

Die augenblicklichen gewaltigen Ergebnisse der Arbeitsbeschaffung durch die Straßen sind im Vergleich hierzu sogar gering. Etwa 80 000 Menschen finden heute schon Arbeit, nach und nach wird die Anzahl auf eine Viertelmillion gesteigert werden, und diese riesige Menge Arbeiter wird etwa 7 Jahre hindurch mittels der Autobahnen Arbeit finden. Man bedenke, welche Lohnsummen ins Volk fließen, da 75 Prozent der Kosten des Straßenbaues aus Arbeitslohn bestehen. Das Heer der Arbeiter und die ge-



Uebersichtsplan über die Bahn von Mannheim nach Richtung Heidelberg und den Kreuzungspunkt mit der Strecke Frankfurt-Heidelberg. Rechts die Brücke über den Neckar und über den Kanal. Im Hintergrund die Stadt Mannheim. Der Anfluß an die Augusta-Anlage ist klar ersichtlich.

Zeichnung des Städt. Hochbauamtes Mannheim

waltige Zahl der Baustellen erforderte Bautechniker und Bauarbeiter in solchem Maße, daß arbeitslose Tiefbauer in Deutschland kaum noch zu finden sind. Besonders die tüchtigen fanden hier Arbeit auf lange Zeit. Alt ist die Bezeichnung der Bauindustrie als Schlüsselgewerbe, sie bewahrt sich hier von neuem. Wer das Glück hat, eine größere Strecke der Autobahnen beschäftigen zu können, der sieht, wie alte Betonmischmaschinen und alte Krane wieder in Dienst gestellt wurden, nachdem sie vielleicht Jahre hindurch arbeitslos waren; der sieht aber vor allem mit Freude, daß eine Menge neue Maschinen, Krane, Loren, Hand-

werkzeuge benötigt wurden, der sieht frisches Holz, das zu Schalungen gebraucht wird. Unmengen von Zement werden verarbeitet, Sand und Kies in Millionen Kubikmetern abgeräumt und aus Gruben geschöpft. Der Bau der Autobahnen gehört zu den organischen Mitteln der Arbeitsbeschaffung, darin liegt ihr in Zahlen nicht abzählbarer Wert. Da ist zunächst zu nennen die Anregung für den Automobilmarkt. Vergleiche lassen erkennen, was für Deutschland noch zu erwarten steht. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommen auf je 1000 Einwohner 200 Kraftwagen, in Frankreich und England auf je 1000 Einwoh-

ner 40 Kraftwagen, in Deutschland auf je 1000 Einwohner 10 Kraftwagen. Eine andere Tatsache gehört hierher: Deutschland hat 4 Prozent des Kraftfahrzeugbestandes der Welt, aber nur 3 Prozent des Straßennetzes der Welt. Ein Zeichen, daß und die Einstellung mangelt, die zum Beispiel den Amerikanern eigen ist, wenn sie in völlig unbebauten, städtebaulich unerschlossenen Gebiete viele Kilometer lange Betonstraßen bauen mit Beleuchtung, Tankstellen und all dem, was die Verkehrsstraße verlangt. Die Straße muß als Ursprung kommenden Lebens betrachtet werden, als Saat, die Früchte bringen soll.

## Erschließung des neuen deutschen Wirtschaftsraumes

Im schweren Wirtschaftskampf, den das deutsche Volk notgedrungen durchkämpfen muß, bedeutet die Reichsautobahn eine wirksame Waffe. Bisherige Wirtschaftsgebiete werden erweitert, neue erschlossen. Es wird und muß möglich sein, frische Fische aus Nord- und Ostsee, die täglich früher bis zur Mitte Deutschlands in der Hauptsache versandt wurden, bis zum Rand der Alpen zu liefern. Andererseits müssen in einem Tag die Kalkereierzeuggänge aus den bayerischen Alpen bis fast zur Mitte Deutschlands in einem Tag befördert werden können. Das frisch-Gemüse aus dem Rhein-Neckar-Gebiet wird seinen Bereich der Belieferung um das Doppelte des bisherigen erweitern können. Das bedeutet aber: Unabhängigkeit in diesen Produkten vom Auslandsmarkt, Verbesserung der Devisenlage, Intensivierung der Inlandswirtschaft und damit Behebung der Arbeitsnot. Die Großstädte werden aufgelockert, die Industrie wird Verlagerungen erfahren.

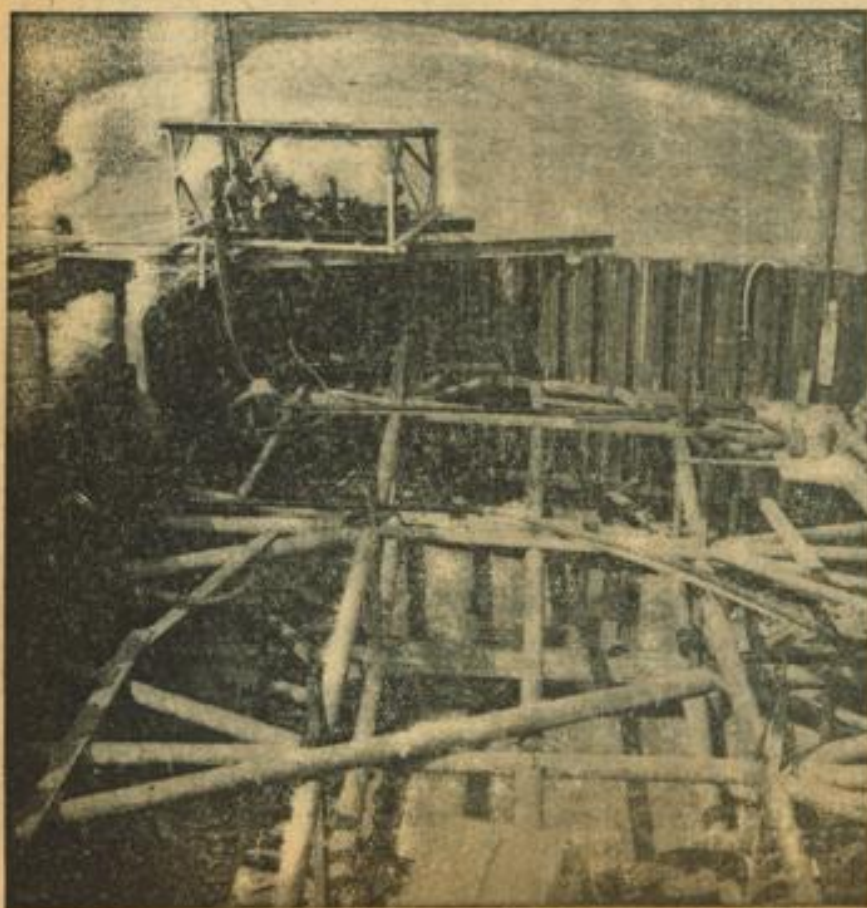
Nicht zu unterschätzen ist das psychologische Moment, das die Autobahnen wachrufen, indem sie Süd und Nord und Ost und West kurzweilig verbinden, die Menschen aus diesen Landschaften ebenso einander näherbringen wie ihre Erzeugnisse. Goethes Wort zu Eckermann kommt in die Erinnerung: „Wir ist nicht bang, daß Deutschland nicht eins werde: gute Chaussees und künstliche Eisenbahnen werden schon das ihrige tun!“

## Vom Perserkönig Darius, den Römern und sonstigen Straßenbauern

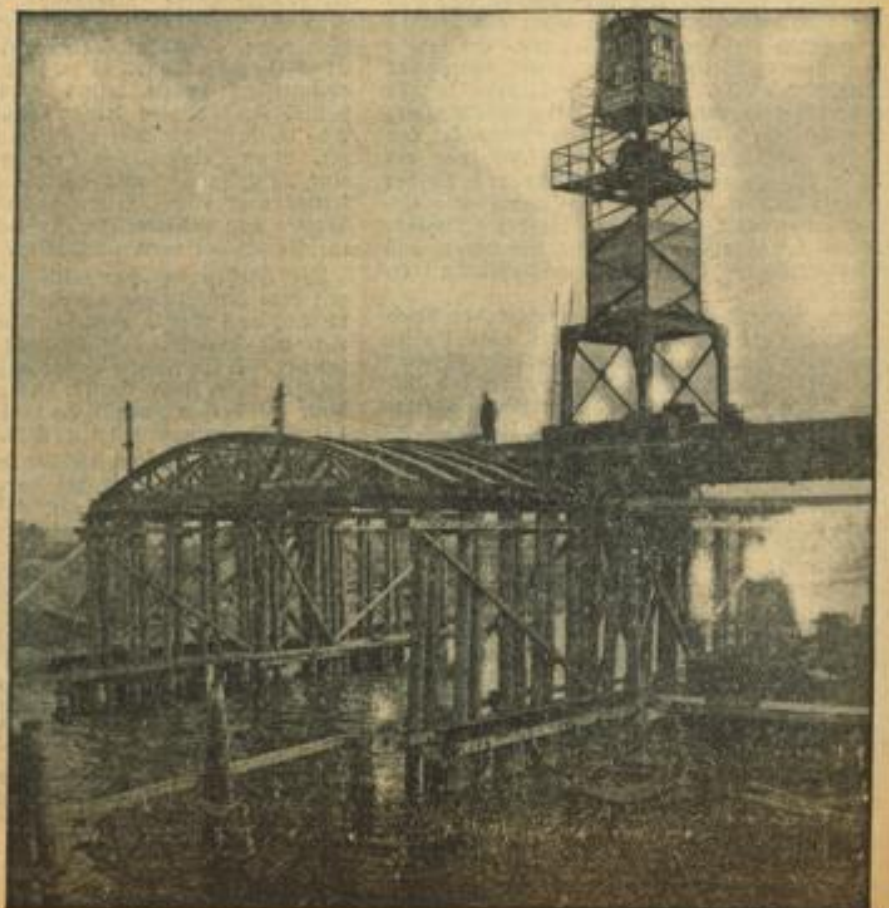
Der Blick in die Geschichte soll nicht des Wissens wegen unternommen werden, sondern der interessanten Feststellung wegen, daß der Straßenbau im großen Maßstab nichts Neues ist, sondern so alt wie politische Geschichte. Aber es mag wohl als Zeichen bedeutender Zeiten und bedeutender Führerpersönlichkeiten gelten, wenn in so gewaltigem Umfang Projekte verwirklicht worden sind.

Da gibt es die 2000 Kilometer lange „Königsstraße“ von Susa nach Sardes im Jahre 500 v. Chr. unter dem König Darius. Hatte Darius zwar kein Gefährt, um sich rascher fortzubewegen als Goethe auf seinen Reisen, so hatte er aber den Vorzug einer ungehinderten, guten Straße.

Die Römer bauten Straßen in vier Richtungen von ihrer Hauptstadt aus. Eine Straße von Rom nach Afrika, die 540 Kilometer lang und 8 Meter breit war, etwa 312 v. Chr. Sie ging von Rom aus bis Capua der Via Appia entlang, nach Regium Stizilien, von Messina nach Lermint, mit Ueberfahrt nach Karthago, östlich bis Alexandria, westlich bis zum heutigen Tanger. Eine zweite Straßengruppe führte nach Ägypten mit Ueberfahrt von Brindisi



Links:  
Bild in den durch Spundwände eingeschlossenen Raum, in den ein Pfeiler der Neckarbrücke gegründet wird.  
Photo: Tillmann-Matter



Rechts:  
Die Behelfsbauten im Kanal  
Photo: Tillmann-Matter

nach dem heutigen Durrazo; eine östliche Straße führte ostwärts nach Odessa, Philipp, Byzantium (Istanbul), eine südliche Straße führte nach Athen. Eine dritte Straße führte von Rom aus nach Spanien, eine vierte Gruppe von Rom nach Germanien. Dabei waren schwierige Alpenübergänge herzustellen, sie führten über den St. Bernhard, den Simplon, den Brenner, den Mont Cenis. Straßenbautechnisch und verkehrstechnisch waren diese Straßen gut angelegt, das beweist allein ihre teilweise Existenz bis zum heutigen Tag. Den Straßen, die nach Germanien führten und vorwiegend Heeresstraßen waren, rühmt man allerdings wenig Rücksichtnahme auf die Landschaft nach, sie waren meist wie mit dem Lineal in das Gelände hineingezo-gen.

Das Mittelalter brachte Deutschland im Straßenbau keine Fortschritte, die Straßen und Kanäle wurden als Einnahmequelle für die recht zahlreichen Landesherren betrachtet. Zölle mußten an jeder Grenze bezahlt werden, und sie waren noch nicht einmal in jedem Lande einheitlich geregelt.

Die Anschauung dieser Verkehrsstraßen war also der heutigen gerade entgegengesetzt. Betrachten wir eine Straße gemeinnützig als Mittel zur Förderung des Verkehrs, so galten damals die Straßen eigennützig als Mittel, um durch den Verkehr etwas zu verdienen. Infolgedessen ergab sich ein meist schlechter Zustand der Verkehrswege, der auch durch den anderen Umstand von den Bewohnern der Dörfer und Städte gutgeheißen wurde, als eine Straße Soldaten und Heere an den Wohnstätten vorbeiführte. Soldaten waren aber meist unbefleckte Gäste. Reisen waren ebenso unde-

neuten Straßen und nach Verbesserung der alten Straßen.

Deutschland verfügte schließlich über ein Straßennetz, das den Ansprüchen des Verkehrs gut gewachsen war bis zu dem Augenblick, wo mit der Motorisierung das vorhandene Straßennetz weder nach Material noch nach Breite, Profil, Ueberflächigkeit und so fort den neuen Anforderungen in vollem Umfang gewachsen war. Das ist zum erstenmal bei den künftigen Reichsautobahnen der Fall.

### Die Arbeiten im Kreis Mannheim

Die große Ueberflächkarte zeigt, wie die Autobahn Mannheim — Heidelberg im Anschluß an die Augusta-Anlage verläuft und wie die Straße der Frankfurter Linie in diese Straße einmündet. Dieses Bild gibt schon ungefähr zu verstehen, welche Arbeiten notwendig sind, um dies gigantische Werk zu erfüllen. Unter- und Ueberführungen durch Straßenkreuzungen folgen dauernd. Eine Brücke von 400 Meter Länge führt über den Neckar und den Kanal. Nordwärts geht die Straße, die zum Kreis Mannheim gehört, bis fast nach Biernheim, auch dort das gleiche Bild: Ueberführungen von Wegen oder Unterführungen, große Betonbauwerke rufen ihre nackten Wände hoch, teils merkwürdig in der Form, da die Erdmassen der Böschungen noch nicht angeworfen sind und die Seitenwände der Bauten wie Flügel nach außen stehen. Das Bild wechselt dauernd. Einige hundert Meter ebene Autostraße, mit Schienen, Loren, daneben Sandhügel, in die die Spaten große Löcher gewählt haben. Zwischendurch ragen Balken, Träger,



Die Betonmischmaschinen, links, an der Baustelle bei Feudenheim

einer 2 Tonnen schweren Rammpolte mechanisch schlaglampen.

36 Bauwerke entstehen im engeren Bereich der Stadt Mannheim, die zugehörige Baustraße beträgt 22 Kilometer. Tag und Nacht wird gearbeitet, in drei Schichten zu je acht Stunden. Der deutsche Arbeiter, der hier sein Tagewerk in Hitze, Regen oder Kälte vollbringt, weiß, was er schafft. Er hat heute noch einen Lohn, der ihm gerade die Existenz sichert, mehr nicht. Aber der Arbeiter an den Straßen der Autobahnen ist erwocht in seinem Verhältnis für Notwendigkeiten, er weiß, daß diese Bahn ein Teil des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft ist und daß einst das fertige Werk auch ihm zugute kommen wird durch seine Auswirkungen auf das gesamte deutsche Leben. In dieser Haltung des deutschen Arbeiters liegt der wahre Sozialismus, um den uns andere Staaten beneiden mögen. Durch Opfer schaffen wir uns die Freiheit und damit die Möglichkeit zur Arbeit und zum Brot.

Eine besonders interessante Baustelle ist die der Neckarbrücke. Noch interessanter bei Nacht, wo elektrische Lampen eine Strecke von vielen Hunderten von Meter taghalls beleuchten. Hier steht Kran bei Kran, Betonmaschinen, überdacht, am Kanal, daneben werden Berge von Sand, Kies und Zementfläden abgeladen, um in den Maschinen verarbeitet zu werden. Von den Mischmaschinen aus wird der Beton in Loren über eine provisorische Brücke zu einem Kran gefahren, der den Inhalt einer jeden Lore in die Fundamentschächte befördert. An verschied-

es Wille ihres eigentlichen Schöpfers war, daß diese Bahnen organisch sich in die Landschaft einfügen, daß sie schön sind. Wer mit etwas Phantasie begabt ist und dem Verlauf der Bahnen aus der Entfernung oder besser von Erhöhungen, noch besser von Flugzeug aus, folgt, der sieht, wie Baum und Strauch, wie Hügel und Berg, wie Bach und Fluß und Haus einbezogen sind in das gesamte Bild. Die Landschaft sehen wir heute nicht mehr vom Reichsbrett aus, wie es leider ein Jahrhundert lang bis vor kurzem noch geschah. Wir wollen die Werte der Seele betonen, weil wir sie in unser Weltbild mit einbezogen haben. „Das erste Reich hat unter die Natur sich gebeugt; das zweite hat sie herrisch zertreten, zu ihrem eigenen Verderb; das dritte baut sich harmonisch in sie ein.“

Die Landschaft ist ein Teil unseres Seins, die Landschaft wirkt auf uns ein, wie wir Menschen der Landschaft ihr Gesicht erst gegeben haben.

Die Straße der Linie Frankfurt — Heidelberg zieht abseits der Bergstraße ihren eigenen Weg. Sie ist keine Straße zum rasen, voll oder Langweile. Immer von neuem bietet sich ein interessanter, schöner Blick auf den Odenwald und läßt ein zu einem gelegentlichen Aussteher. Dem Ortsverkehr bleibt die von den Römern schon erbaute Strata montana erhalten. Sie wird von dem großen Durchgangsverkehr entlastet, der eine Belastung von täglich bis zu 4000 Fahrzeugen answirkt. Die Aussicht von der Autobahn auf die Berge ist besser



Die Sandentnahmestelle bei Biernheim

liebt, die höheren Stände reiten zu Pferd, die Post wurde durch Boten übermittelt.

Das 17. Jahrhundert, das Förderung des Handels und der Industrie in sein ökonomisches Programm geschrieben hatte, brachte Aufschwung im Straßenbau, zumal die Reichspost seit Ende des 16. Jahrhunderts fortschrittlich gestaltet wurde.

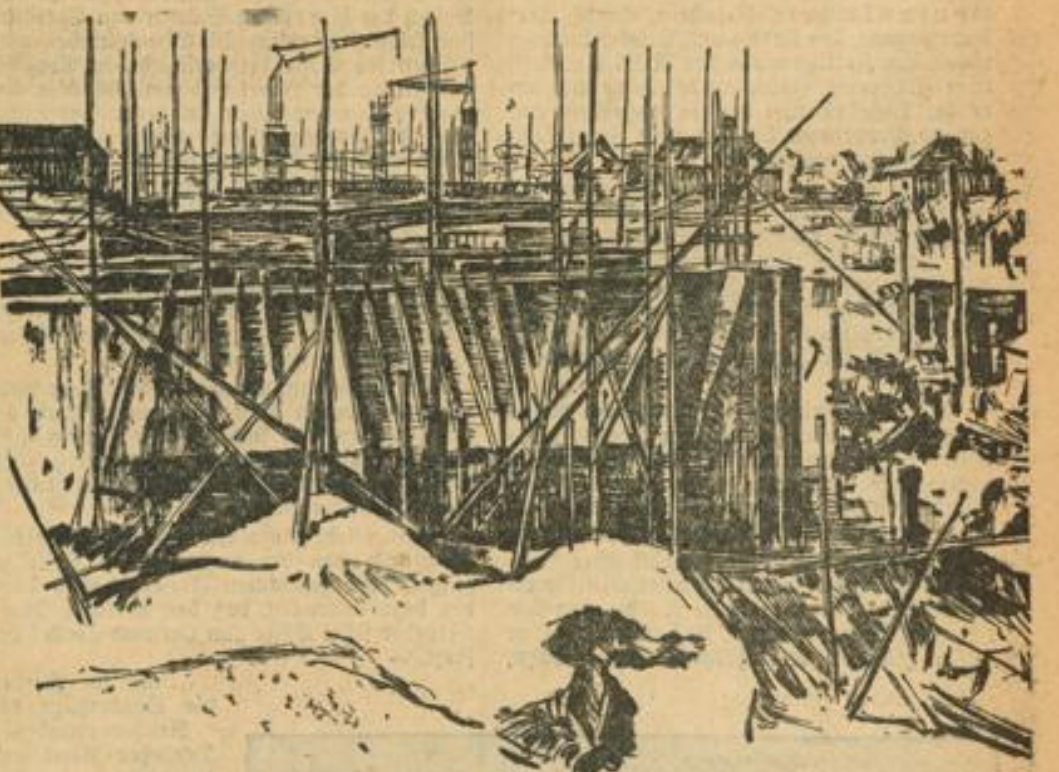
Unter Ludwig XIV. wurden prachtvolle Straßen gebaut, die allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Die im Jahre 1737 erbaute Zaberner Steige, die in einer Breite von 10 Meter über die Vogesen führt, von Zabern nach Palzburg, war so berühmt, daß die Damen ihre Haartucht „à la Zaberner“ trugen.

In den Romanen und bildlichen Darstellungen aus dem 18. Jahrhundert spielen die Straßen insofern eine Rolle, als der durch schlechte Wege umgeworfene Wagen immer wieder beliebtes Romanmotiv wird.

Das 19. Jahrhundert als Jahrhundert der Technik und des Verkehrs bringt gleich in seinem Beginn in Baden wesentliche Veränderungen. 1810 erscheint ein Straßengesetz, 1812 werden die Straßen in drei Klassen festgelegt, das Chausseegeld wird für alle Länder gleichmäßig reguliert. 1830 fällt das Chausseegeld, und damit wird allgemein der Ruf laut nach

Betonbauwerke über die Straße und deuten eine Ueberführung an. Riesberge warten auf ihre Verwendung zu Betonmauerwerk, Baububen, Materialbuden, Kantinen, Kranen, Betonmischmaschinen, Schalungsböden, Armierungseisen mit angeboogenen Profilen, eiserne Träger... so geht es immer weiter. Von weitem kommt ein regelrechter Zug, eine Lokomotive und etwa 16 Karren. Sie kommen leer an, fahren an einem langen Sandhügel an und werden von fleißigen Händen mit Sand vollgeschauvelt. Bei Biernheim und im Dossenwald geht täglich und stündlich diese Arbeit vor sich.

Ungefähr zwei Millionen Kubikmeter Sand werden bewegt, das ganze Material dient der Auffüllung der Böschungen. Staat und städtische Behörde arbeiten hier im Sinne des Gemeinutzes. Der Staat erhält den Sand von der Stadt umsonst; das Gelände, das so der ertragarmen Schicht dar ist, wird aber zum anbaubaren Siedlungsland umgestaltet. Sorgsam wird beim Abtrag des Sandes auf die besondere Lagerung des so wertvollen Mutterbodens, des Humus, geachtet. Er wird auf die Oberflächen der Böschungen angeworfen, die bepflanzt werden. In Lagern von je 1,00 Meter werden die Böschungen mit



Bau der Ueberführung über den Friedrichselder Bahnhof

denen Stellen wachsen die Fundamente der Pfeiler aus dem Boden und aus dem Neckar. Zwischen eisernen Spundwänden wird der Erdaushub zu einem Fundament gemacht. Durch die Wände sicker das Wasser des Neckars, das durch Pumpen wieder herausgeholt wird. Arbeiter stehen in hohen Gummischuhen im Wasser und schippen den Kies. Ungeheuer sind die vorbereitenden Arbeiten; sie verschlingen mehr Geld und Zeit als die Bauwerke selbst. So erhebt sich aus dem Kanal das im Bild ersichtliche Holzgerüst, darüber liegen schwere Eisenfachwerke, doch nur provisorisch; sie dienen als Unterlage für die kommende Brückentruktion.

In diesem scheinbaren Wirrwarr von Bauteilen, Holzern, Eisen, Materialien, Fahrzeugen und Menschen herrscht bei näherem Zusehen die sinnvollste Ordnung. Alles hat seinen notwendigen Platz, und das Chaos wird sich am Ende als klare Schöpfung, als Ausdruck tüchtigen Ingenieurgesinns darstellen.

### Autobahn und Landschaft

Aber mehr als nur Ausdruck des Ingenieurgesinns und des rechnenden Verstandes werden unsere Autobahnen in Deutschland sein, weil

als die Längs der eigentlichen Bergstraße. Geradezu interessant wird der Anblick der neuen Neckarbrücke zwischen Feudenheim und Seddenheim wirken mit den vielen Bögen, die das tiefliegende Vorland und schließlich die zwei Wasserläufe überspannen.

So schafft Deutschland. So schafft das deutsche Volk, der deutsche Arbeiter der Stirn und der der Faust.

Die Reichsautobahn ist einer der deutlichsten Belege für den Willen Deutschlands und seines Führers, den Rudolf Hess kürzlich zum Ausdruck brachte: „Deutschland will den Frieden, die deutsche Regierung will den Frieden!“ — Im Frieden nur können und wollen wir unser Werk vollenden, und zum Segen des ganzen Volkes wird es gereichen durch Jahrhunderte.

H. L.

Sämtliche Reproduktionen H.R.-Klischee

Sämtliche Zeichnungen dieser Seite von W. Eimer



Die Baustelle bei Feudenheim

# DER VOLKSFUNK

## Für einen Pfennig nach Berlin Zu den Funktagungen, die anlässlich der Funk-Ausstellung stattfinden

Nur mehr wenige Wochen trennen uns von der 2. Großen Deutschen Funkausstellung im neuen Deutschland. Emsig wird in den Ausstellungshallen bereits an der äußeren Ausgestaltung der Hallen gearbeitet, während in den Fabriken der Funkindustrie die Apparate fertiggestellt werden, die auf der Ausstellung deutschen Fleiß und Erfindergeist repräsentieren.

Die Zeit der Funkausstellung dient ferner dazu, die um die Verbreitung des Rundfunks so verdienten Funkwarte zu schulen, ihnen Neues zu zeigen und vor allen Dingen allen deutschen Volksgenossen Verständnis für die Aufgaben und die Arbeit des nationalsozialistischen Rundfunks beizubringen. Zu diesem Zwecke finden große Rundfunkmassenveranstaltungen statt, die für das ganze Reich richtungweisend sein werden. Zehntausende von Volksgenossen aus ganz Deutschland werden zu diesen Reisenveranstaltungen erwartet. Deshalb war es nötig, umfangreiche Vorbereitungen zu deren Beförderung zu treffen.

Mehr als 60 Sonderzüge werden in der Woche vom 17. bis 26. August 1934 in Berlin eintreffen. In allen Gauen Deutschlands herrscht größtes Interesse an den Fahrten, um so mehr, als die Deutsche Reichsbahn für diese Massenveranstaltungen den niedrigsten Tariffuß, nämlich 1 Pf. pro Kilometer, genehmigte.

Es ist dadurch vielen deutschen Volksgenossen möglich, an den Rundgebungen teilzunehmen und die Reichshauptstadt zu besuchen.

Während die Sonderzüge aus der Umgebung Berlins nur 1½ Tage in der Reichshauptstadt bleiben, bleiben die Teilnehmer der übrigen Züge vier Tage in Berlin.

Aber nicht nur der billige Fahrpreis dürfte eine gewaltige Anziehungskraft ausüben, sondern auch alle sonstigen Vergünstigungen, die durch das

Sonderzugreferat des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDV, Berlin W 35, Potsdamer Str. 123 B) geschaffen wurden.

Die Zusammenstellung und Führung der Sonderzüge nach Berlin liegt in den Händen der Gaufunkwarte, die allein, einsehlich ihrer Unterorgane, den Kreis- und Ortsfunkwarten neben den Kreisgruppen des RDV Auskunft über Fahrpreis, Fahrplan der Züge usw. erteilen. Diese Stellen besitzen außerdem das genaue Programm, das für jeden Zug individuell zusammengestellt ist.

Die Züge nach Berlin werden allgemein während des Tages fahren, damit jeder Volksgenosse, der diese Züge benutzt, auch einmal Deutschland kennenlernt. Manches fesselnde Bild, das er vom Zuge aus sieht, wird ihm bestimmen, mal dieses oder jenes Gebiet zu besuchen, seinen Urlaub dort zu verbringen, so daß die Züge auch verkehrswerbend wirken.

Mit den Sonderzügen fahren auch gleichzeitig die von allen Gauen nach Berlin beorderten Trachtenkapellen, Trachtengruppen usw. Diese bestreiten einen Großteil des Rundfunkprogrammes und haben die Aufgabe, werbend für ihr Heimatland zu wirken.

Schon vor der Abfahrt erhält jeder Sonderzugteilnehmer seinen Quartierschein sowie die verschiedenen Gutscheine für die von ihm belegten Veranstaltungen. Außerdem erhält er einen hübschen Verkehrsplan der S-Bahn,

Stadtplan usw. Das geschmackvolle Teilnehmerabzeichen, das von der Holzindustrie des Bayerischen Waldes hergestellt wird, trägt jeder Zugteilnehmer schon seit der Abfahrt.

Nach ihrer Ankunft in Berlin sollen die Zugteilnehmer so rasch wie nur irgend möglich in ihre Quartiere befördert werden. Dazu dienen bereitstehende Straßenbahnen und Kraftfahrzeuge. Grundsätzlich bleiben die Gawe beisammen in den einzelnen Stadtteilen, ähnlich der Einteilung während des Reichsparteitages in Nürnberg. Nach einer kurzen Begrüßung vor dem Rathaus begleiten SA und SA-M. die Gäste in die bereitgestellten Quartiere. Hat man dann seine Quartiergeber kennengelernt, so geht's mit denselben zu einem einfachen Begrüßungsabend mit Abendessen.

Für die weiteren Tage in Berlin ist ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das neben dem Besuch der Reisenveranstaltungen des Rundfunks und der Funkausstellung reichlich Gelegenheit bietet, die Reichshauptstadt und ihre herrliche Umgebung

## Besucht die Große Deutsche Funkausstellung Berlin 1934 vom 17. - 26. August

kennenzulernen. Führungen durch Berlin und Besuch der historischen Stätten von Potsdam sind selbstverständlich. Die Abendstunden vereinigen die Gäste bei verschiedenen Vergnügungen an der Havel und am Wannsee, besonders im wunderschön gelegenen Seerestaurant Bichelsberge. Dort zeigen die bekanntesten Berliner Rundfunkkünstler ihre Kunst, während die einzelnen Gawe mit den mitgebrachten Heimatkraften Proben ihrer volkstümlichen Kunst bieten.

Die Funkwarte benutzen die Tage in Berlin zu erster Schulungsarbeit, auf der programmatische und richtungweisende Vorträge bekannter Führer des Rundfunks und Rundfunktechniker gehalten werden.

Die Verpflegungspreise sind denkbar niedrig und überall fest abgemacht. Auch die Hotelzimmerpreise sind denkbar niedrig, und die Privatquartiergeber wetteifern, den Gästen den Berliner Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Berlin sieht seinen Stolz darin, die Reichshauptstadt von der angenehmsten Seite zu zeigen. Neu geschlossene Freundschaften werden dazu beitragen, daß der Berliner Quartiergeber seine Gäste „an Ort und Stelle“ besucht.

Und so werden die Sonderzüge des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer außer ihrem Hauptzweck, den Besuch der Rundfunk - Massenveranstaltungen zu ermöglichen, noch anderen Zielen dienen: Fahrt durch Deutschlands Gawe und Festigung des Bandes zwischen der Reichshauptstadt und den Gästen aus ganz Deutschland.

Auskünfte über Programm, Zugfahrzeiten usw. erteilen alle Kreisgruppen des RDV sowie sämtliche Funkwarte der Bewegung.



Anlässlich der Großen Deutschen Funkausstellung vom 17.-26. August übertragen die einzelnen Reichsfender aus den Ausstellungshallen große Abendsendungen. Die Gesamtleitung liegt bei der Reichsfenderleitung in Händen von Wolf Ziegler

## Die Entwicklung der Rundfunkempfänger

Technische Vorkurs auf die Funkausstellung. Auch in diesem Jahr steht die Entwicklung der Empfangsgeräte unter dem Einfluß der enormen Leistungssteigerung der europäischen Sender. Diese Verstärkung zwingt den Konstrukteur, die Trennschärfe mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu steigern und gleichzeitig ebenso die Durchschlagfestigkeit der Empfangseinrichtungen durch weitestgehende Abschirmung zu erhöhen.

Da Energie-Vernichtungsmittel, wie Sperr- und Saugkreise, die zusätzlich noch fast überall verwendet werden, in der Mehrzahl der Fälle zur Erzielung der notwendigen Trennschärfe nicht ausreichen, mußten die Empfangs- und Übertragungskreise in den Geräten durch die durchgehende Verwendung von verlustarmen Isoliermaterialien und Hochfrequenz-Eisenpulver so weitgehend entdämpft werden, als es technisch und wirtschaftlich vertretbar erschien.

Im Aufbau der Geräte und in den Schaltungen sind im großen und ganzen keine Neuerungen aufzuzeigen. Die Haupttendenz geht dahin, die im vorigen Jahr gewonnenen Erfahrungen unter Benützung der neuen Röhren, der Fading-Mischhexoden, der Oktoden, Du-Dioden und Gleichstromendpentoden zu verwerten und damit die Leistung und Betriebssicherheit der Geräte im allgemeinen zu steigern.

Bei den Empfänger-Schaltungen nimmt noch mehr als im vorigen Jahr der Superhet eine führende Stellung ein. Seine Entwicklung ist bestimmt durch die Anwendung der Fading-Mischhexode und der Oktode. Daneben spielt auch noch das Zweikreis-Zweiröhren-Gerät eine ausschlaggebende Rolle, das durch sorgfältigste Dimensionierung der Schwingungskreise und intensivste Ausnutzung der Röhren die Leistungsfähigkeit und Selektivität des früheren Zweikreis-Dreiröhren-Gerätes fast erreicht. Die Trennschärfe, Empfindlichkeit und Leistung der größeren Gerateempfänger ist ebenso beträchtlich gesteigert worden. Hier spielt insbesondere die Verwendung der Duo-Diode, die die Verstärkerrohre entlastet und dadurch die Betriebssicherheit erhöht, eine ausschlaggebende Rolle.

Der immer leidenschaftlicher und zahlreicher zum Ausdruck gebrachte Wunsch des Auslandsdeutschtums, an den Vorbereitungen des deutschen Rundfunks teilnehmen zu können, wird durch die neuentwickelten Spezial-Kurzwellen-Empfänger und durch die Empfänger mit besonders entwickeltem Kurzwellenteil erfüllt werden. Auf diesem Gebiet wird man mit einer ganzen Reihe wirtschaftlich und technisch erfolgreicher Lösungen rechnen können und es ist zu hoffen, daß die geleistete Entwicklungsarbeit den angestrebten propagandistischen und wirtschaftlichen Erfolg haben wird. Auch bei diesen Geräten sind neben Gerateauschaltungen mit zwei und mehr Kreisen die Ueberlagerungsempfänger stark vertreten.

## Wellenfegefeuer

Eine Funkfabel.

Die Wellen des großen Aethers — Diener sollten sie sein und nicht Herren, Dinge und nicht Personen! — waren ihrer Eignung und Bestimmung zum Trotz übermütig geworden.

Das war in einer Zeit, in der die Menschen die Technik noch nicht begriffen, die Technik und ihr Drum und Dran überschätzten, in der sie das Wunderbare an sich kritiklos rühmten und vergaßen, daß sie die Entdecker und Herren des Wunderbaren waren.

Diese Zeit ist längst vorbei. Man bedient sich heute der Technik, ohne ihr zu dienen. Und all die allzu selbständig gewordenen und eigenwilligen Wellen mußten das einsehen, sich „richten“, und wenn das wie bei hoffnungslos verzogenen Kindern nicht mit Güte zu machen war, dann wurde ihnen entweder mit aller Energie der Mund verbotten oder es begann eben die Strafe für böse Seelen, der Beirgang der Funthölle.

Warum sollte es nicht auch für Wellen, für zänkische und arrogante, für solche, die sich vor der Arbeit drücken und einfach streikten, und für solche, die z. B. schädliche Funtehen eingingen, doppelzüngig daraufhin in dem Lautsprecher kreischten, eine Hölle und Höllestrafen zur Besserung geben?

Ich denke mir das so: Da gab es die Welle mit dem leidigen Standesvorurteil. Sie, die Träger des allabendlichen und besonderen Nachrichtendienstes war, sah verächtlich auf die bescheidene Zeitanlage oder gar das Hauszeichen herab. Oder man denke an eine leichtfertige, vollkommene verjagte Welle, der das schöne alte Lied nicht mehr gut genug war. Oder an die, die von fern her sich in die Lautsprecher einschlich, um in all ihrer Ramenlosigkeit Unfrieden zu stiften, nicht erst fragte, ob sie genehm wäre, sich erst recht nicht anfündigte.

Und die Menschen sagten: Wie allgewaltig ist die Technik! und drehten höchstens den Abstimmknopf weiter. Zu diesem bedauerlichen Zeitpunkt wurde, wie gesagt, das erzieherische Institut der Funthölle eingerichtet. Das gab ein Zammern und Wehnen unter den großmächtigen Wellen der Luft — aber es nützte ihnen nichts, sie mußten sich fügen. Sie wurden dirigiert und aller Ordnung zugelassen, zu Pflichterfüllung und Gehorsam erzogen. Das ganze Wellenreich war untertan dem menschlichen Verstand. Und die Widerspenstigen, der Widerspenstigen Jähmung? Die Ueberheblichkeit wurde ihnen in der Länge und in der Breite gründlich und für alle Zeiten genommen. In der fürchterlichen Sportwelle und sagte mit jager Stimme Muster, Art und Zahl der Mäuschen an, wie der kleidame Jumper für die sparsame Hausfrau zu striden wäre. Die igrische Welle dagegen, die bis dato den höchsten Ausdruck ihrer Kunst in dem Abendlied eines gewöhnlichen Karpfens gesehen hatte, die mußte zur Strafe auf einmal sehr, sehr logisch und tatsächlich sein und über notwendige Rechtsfragen sprechen. So geht es weiter: Die Tanzwelle wird belehrend, die und die allzu professorale ist zu einem herzerfrischend bunten Abend verdammt.

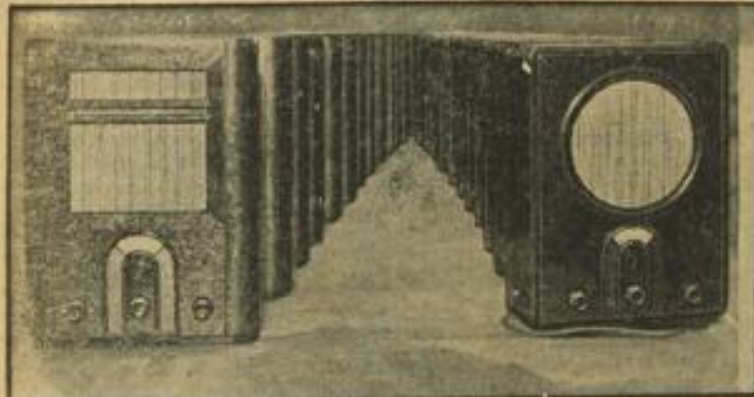
Es ist eine gesunde Schule, und die Schulung hat die Erfolge, die die Menschen, Herren der Wellen und Technik, bewerkten. Wen sollte die Funthölle nicht freuen? Die Welle ist ein Teil der Welt, die ordentliche Welle ein Teil des ordentlichen Ganzen.

U. R.

## Hört Rundfunk!

## Massenbestellungen von Volksempfängern

Im Verfolg der großen Rundfunk-Massenveranstaltungen, die Reichsfenderleiter Eugen Hadamowsky im vergangenen Monat im Gau Hannover und im Gau Thüringen durchführte, ist als besonderer Erfolg die erfreuliche Tatsache zu buchen, daß die Belegschaft der Hanomag-Werke in Hannover 430 Volksempfänger, die Belegschaft der B. M. W.-Werke in Eisenach 700 und die der Mercedes-Werke in Jena-Rehlis 460 Volksempfänger kaufte. Dieser Verkaufserfolg ist mit Unterstützung der Wertleistungen zustande gekommen, die ihren Arbeitern und Angehörigen die notwendigen Kredite einräumten.



Zur 2. Funkausstellung im nationalsozialistischen Deutschland. 700.000 Volksempfänger innerhalb eines Jahres zeugen von dem Sieg der nationalsozialistischen Rundfunkpropaganda.

# Arbeit schafft zufriedene Volksgenossen







# Ihr Auto repariert rasch, preiswert und gut

**Bosch**  
DIENST  
Inh. H. Weber  
J 6, 3/4

**JUNGBUSCH-GROSSGARAGE**  
Auto-Reparatur  
LACKIEREREI  
Accu-Dienst  
SÄTLEREI  
W. SCHWENGER / J 6, 13-17

**Friedrich Hartmann**  
**OPEL-Händler**  
Seckenheimerstr. 68a / Tel. 403 16  
Anerkannter Opel-Dienst  
Abschleppdienst  
Garagen

**Auto-Sattlerei**  
Hch. Schneider  
Schwelzingerstraße 118  
Telefon 421 69

Generalvertretung  
Kundendienst / Reparatur  
**Wolf & Diefenbach**  
Friedrichselderstraße 51  
TELEFON 42433 u. 43715

**Thomer & Häringer**  
Automobil-Reparatur-Werkstatt  
Garage - Wagenpflege - Abschleppdienst  
Viehhoftstr. 5  
Tel. 41591

**Arno Hänsel**  
Auto - Licht - Zündung  
Angebot mit Preis erweisen unter  
Nr. 4043 an die Exp. d. Bl.

**ADLER DIENST** Überall!  
Achten Sie  
auf dieses Zeichen  
für prompten und  
zuverlässigen  
**Reparatur- und Kundendienst!**  
Tel. 42051/52  
Adlerwerke vorm. Heier, Kroyer & Co.  
Filiale Mannheim, Neckarauerstraße 150/162

**OPEL Schmoll u. Kalau v. Hofe**  
G.m.b.H.  
T 6, 31/32  
**Großhandel** Tag- und Nachtdienst / Alle Ersatzteile

**N.S.D. Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)**  
Ortsgruppe Mannheim  
Zu den  
Trauerfeierlichkeiten, Dienstag, 7. August 1934  
**1. Anreten 10 Uhr** in Uniform (Nichtuniformierte dunkler Anzug mit Flor) vor der Geschäftsstelle **Luisenring 15**  
**2. Anreten 20.15 Uhr** in Uniform (Nichtuniformierte dunkler Anzug mit Flor) im Saale des **Friedrichsparks**.  
**Erscheinen ist Ehrenpflicht!** 21072K  
Angehörige und Freunde des Bundes sind zu der Abendfeier herzlich eingeladen.  
**Der Ortsgruppenführer**

## Kleine K.B.-Anzeigen

**Zu vermieten**  
**Rebau-Wohnungen**  
Richard-Wagner-Straße 76.  
**2 Zimmer mit eingeb. Bad**,  
und reichlichen Nebenräumen,  
Bumpwerkstraße 80, parterre:  
**3 Zimmer mit eingerb. Bad**.  
Zu erfragen bei der (21 359 R)  
Baugewerkschaft Arbeitervereinsung,  
Kuno-Wolf-Str. 8, Telefon 425 02.

**Mietgesuche**  
Schöne, helle  
**5-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad u. 1. 10, zu mieten gefast  
Angebot mit Preis erweisen unter  
Nr. 4043 an die Exp. d. Bl.

**Fahrräder**  
-Presto-  
Verkaufsstelle  
Spezial-  
Räder  
Gummil-  
und Ersatzteile  
in allen Preisl.  
Philippe Ruess  
Lange Str. 28  
Besteingeht.  
Reparatur-  
werkstätte und  
Schweizeri.

**Theater-Kaffee „Gold. Stern“**  
Tel. 31778  
Jeden  
Montag  
Samstag u. Sonntag  
**Verlängerung!**  
B 2, 14  
Donnerstag

Die glückliche Geburt eines  
gesunden Jungen  
zeigen an  
Werner Schuhmacher u. Frau Else  
geb. Kröbe  
Neckarau, Zypressenstr. 15, z. Zt. Heinrich Lanzkrankenhaus

**Färberei KRAMER**  
Gepl. 1651  
Tel. 40210  
reingt  
färbt  
plissiert  
Gardinen-  
Reinigung  
Teppich-  
Reinigung  
Werk I. Mannheim  
Läden u. Annahmestell. in all. Stadtteil.

**Motorräder**  
Motorrad  
DKW, 200 ccm  
in best. Zustande  
zu verkaufen.  
Graham, N 2, 11.  
Telephon 246 98.  
(43027)

**Automarkt**  
DKW  
Wagen  
Vertretung  
G. Ernst  
Käferlaterstr. 162  
Telefon 51000  
Besteingerichtete  
Reparatur-  
Werkstätte  
Kundendienst

**Färberei**  
Chemische Reinigung und Dekolor-Kantall  
**Friedrich Brehm, J 6, 11**  
- Telefon 22 597 -  
reingt - wäscht - färbt  
- Werk am Platz -

**Wir waschen für Sie auf neu Kragen, Oberhemden, Stärkewäsche** jed. Art. Bettwäsche, Gardinen usw.  
**Stuttgarter Neuwäscherei Köppl**  
Mannheim, J 2, 23. 25393K

**Grabkreuze**  
holzgeschneidert in jeder Ausführung und Preisliste kaufen Sie günstig im Spezialhaus  
**Christliche Kunst**  
G. m. b. H.  
O 7, 28

**Wirtschaft**  
in der Neckarstadt mit gutem  
Klima sofort zu vermieten.  
J. K. Gunttram, Bierbrauerei,  
GmbH, Niederlage Mannheim,  
Käferlater Straße 5. (4256)

**Immobilien**  
Lebensmittel-  
geschäft ob. bergl.  
zu kaufen gefast  
Hh. d. A. 10000.-  
Angebot an J. Jilles  
Immobil. u. Hypo-  
thekens. N 2 29  
N 5, 1 Tel. 30876

**Für Herren**  
12.45  
Mess-Rahmen  
mit Blechen  
u. 1 Jahr Gar.  
2 Jahre Gar. 16.50  
5 Jahre Gar. 19.25  
gel. m. Metall.  
**MOHNNEN**  
11.7 Breitestr.  
Rahmenrahmen je 1.- mehr

**Heinrich Daub**  
Astrologe 12571K  
Dammstr. 17 Tel. 50174  
Sprechstunden täglich von 11-1 und  
3-1/2 Uhr. - Beratungen Mk. 1.-  
**Gehreiarbeit.**  
jed. Art. Seccel-  
leistungen, Ma-  
schinen-Zutritte,  
Strenge Diäten  
schonungsvoll  
Bismarckplatz 13,  
Telephon 440 33.

Schmerzmittel geben wir die Mitteilung, daß  
mein lieber Mann, unser Vater und Schwieger-  
vater, Herr  
**August Helm**  
Betriebsleiter a. D.  
sanft verschieden ist.  
Mannheim, Ludwigshafen, Zürich,  
den 6. August 1934  
**Die trauernd Hinterbliebenen**  
Die Beerdigung fand zwischenzeitlich in aller  
Stille statt.

**Rucksäcke  
Brotbeutel  
Feldflaschen**  
große Auswahl,  
billige Preise  
**KRAFT**  
Breitstraße  
Ecke J 1, 8, gegenüber  
über Schreiber

**Neustadt**  
S. 1. Ort. gr.  
**4-Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad, voll-  
ständigen Ein-  
richtung, ver-  
bunden. Räder,  
Türerstraße 18,  
2. Stod. (4255)

**Bauplatz**  
Warer Neben-  
J 1 Hauptstr. 475 am  
Bühl zu verkaufen.  
Julius, unt. 4257-  
an die Exp. d. Bl.

**Selbstfahrer**  
Th. Voelckel  
Inhab. der Lizenz des  
Selbstfahrer-Union  
Deutschlands  
Mannheim Tel. 27 512  
Stadtpl. Jungb.-Größger,  
1. 6. 17 K.

**Schluss**  
- besser machen  
Büro-Möbel  
Büro-Maschinen  
Büro-Bedat  
kauft man gut  
und billig bei  
**CARL FRIEDMANN**  
RICH. WAGNERSTR. 59  
6140900

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-  
nahme beim Heimgang unseres lieben Sohnes,  
Bruders und Neffen 42524  
**Kurt Haag**  
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank  
aus. Besonderen Dank seinen lb. Kameraden  
vom Arbeitsdienst für den letzten Kamerad-  
schaftsdienst, dem Gruppenführer Stoll und  
Feldmeister Fortenbacher für ihre anerkennen-  
den Abschiedsworte, den Mitbewohnern des  
Hauses Erlenstr. 21 für die schöne Kranz-  
spende und nicht zuletzt Herrn Stadtpfarrer  
Jundt für seine tröstlichen Einsegnungsworte.  
Mannheim, den 6. August 1934  
im Namen der Trauernden:  
**Hch. Haag und Frau**

**Wanzen**  
und anderes  
Ungezieher  
Nein Ausschweifen,  
Nein öfter Geruch,  
Nein Mobiliarschäd.  
Ministerial non-  
ressonierier  
Beitrag  
**Fa. Münch**  
Gontardpl. 2  
Telefon 32293  
Staatlich geprüft

**Neustadt**  
S. 1. Ort. gr.  
**4-Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad, voll-  
ständigen Ein-  
richtung, ver-  
bunden. Räder,  
Türerstraße 18,  
2. Stod. (4255)

**Schreibzeuge v.**  
Val Fahlbusch i. Rathaus  
**Arbeit**  
rufen noch Millionen  
„Soll sich unser Leben lohnen“  
Darum kauf' und werd' nicht matt  
bis auch der Letzte

**Möbel-  
Linoleum**  
K-Granit lqm  
gelb od. blau  
RM. 2.95  
**Bölinger**  
Tapeten - Linoleum  
Seckenheim, Str. 48  
**Junker & Ruh**  
**Prometheus**  
Moderne Schach-  
matt es - Sicherheit  
gegen jeden Gas-  
verlust!  
schon für RM 3.10  
monatlich  
Ehestandsdarlehen  
**Bazlen**  
am Paradeplatz

**Trauerhüte und Schleier Käte Berg**  
auf Wunsch Auswahl ins Haus  
Mittelstraße 28 (Ecke)

**Der Führer will es**  
Gebt Aufträge!

**Arbeit**  
hat!

**Arbeit**  
hat!

Den f...  
Rim hab...  
Weg vom...  
entsündet...  
flammen...  
menden...  
Abschied...  
der Straf...  
treten, f...  
berewilgt...  
Links und...  
umfümt...  
Zwei K...  
Motorbat...  
Reichsw...  
die nun d...  
das sp...  
Weg durc...  
Stätte, w...  
errung, D...  
schaft f...  
Himmel...  
dann aber...  
denen die...  
Gedanken...  
der Leben...  
Straße i...  
weiche...  
schwenber...  
ist ausgef...  
ten, dann...  
leuchtet...  
Spalier...  
S. H. ber...  
Januar 19...  
burg fege...  
übergab...  
Wege, un...  
dem gro...  
ren Organ...  
Jugend, E...  
Sportverb...  
Kuffhäuser...  
beamte, P...  
ganze Viel...  
an dieser...  
Kleidern...  
an einer...  
Wohn auf...  
Kornblum...  
Weiter auf...  
sichern.  
An allen...  
Hülle von...  
lands gef...  
Landschaft...  
alle sind...  
meter lang...  
die Welt...  
mystische...  
Lautlos un...  
Wort, nie...  
heim f...  
tiv, daß...  
Leib tot...  
dem deut...  
In Deut...